

Regionalentwicklungskonzept Bioenergie-Regionen 2.0 Fortschreibung 2012 - 2015



Für uns ist Natur reinste Energie!

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



IfaS Institut für angewandtes
Stoffstrommanagement

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	1
2.	Definition der Region und Begründung des regionalen Zuschnitts	2
3.	Analyse der Ausgangssituation	2
3.1	Landnutzung	2
3.1.1	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	3
3.1.2	Waldflächen	3
3.2	Anzahl und Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	4
3.3	Bevölkerungsentwicklung von 1970 bis 2010	4
3.4	Wohn- und Nichtwohngebäude; Haushalte	4
3.5	Wirtschaftsstruktur	4
3.6	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010	5
3.7	Arbeitsmarktentwicklung	5
3.8	Tourismus	5
3.9	Bildungs- und Forschungseinrichtungen	5
3.10	Umweltsituation, Natur	6
3.11	Regionaler Energieverbrauch	6
3.11.1	Stromverbrauch	6
3.11.2	Wärmebedarf	6
3.11.3	Verkehr	7
3.12	Vorhandene Strukturen und Anlagen im Bereich Bioenergie	7
3.13	Vorhandenes Know-how	7
3.14	Akzeptanz des Themas in der Öffentlichkeit	7
3.15	Vorhandenes Engagement von Bürgern, Unternehmen, Institutionen	8
3.16	Bestehende Konflikte	8
3.17	Vorhandene Aktivitäten im Bereich Regionalentwicklung	8
3.18	Bioenergiepotenziale	8
3.19	Darstellung vorhandener Wertschöpfungsketten	9
4.	Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse)	10
5.	Ziele der Region zum Ausbau der Bioenergie	11
5.1	Das Leitbild für den Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell	11
5.2	Umsetzungsziele im Rahmen des Wettbewerbszeitraumes	13
5.2.1	Ziele für den technischen / investiven Ausbau der Bioenergie	13
5.2.2	Ziele für den Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen	14
6.	Strategie zur Zielerreichung	15
6.1	Das Managementbüro	15
6.1.1	Beschreibung des Bioenergie-Netzwerkes	15
6.1.2	Wissenstransfer	16
6.1.3	Einbindung der Öffentlichkeit	17
6.1.4	Projektmanagement	17

6.2	Arbeitsmethodik zur Zielerreichung „Technisch / investiver Ausbau der Bioenergie“.....	17
6.3	Arbeitsmethodik zur Zielerreichung „Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen“..	28
6.4	Regionale Wertschöpfungseffekte für die Bioenergie-Region Cochem-Zell	30
7.	Zeit- und Arbeitsplan zur Umsetzung der Strategie	31
8.	Partizipation	31
9.	Evaluierung – Maßnahmen zur Kontrolle und Bewertung des Umsetzungsprozesses.....	31
10.	Fortführung des Prozesses nach Beendigung des Wettbewerbs	32

1. Zusammenfassung

Der Landkreis Cochem-Zell ist eine von bundesweit 25 Bioenergie-Regionen und befindet sich mit diesen in einem Wettbewerb. Ziel ist der Aufbau dauerhafter regionaler Netzwerkwerke zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Nutzung von regionalen Bioenergiepotenzialen. Durch die Erarbeitung von Kommunikationsstrukturen und Durchführung von Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen werden Konflikte abgebaut und die Akzeptanz der Biomassenutzung erhöht.

Mit der Folgeförderung möchte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Modellregionen die Möglichkeit geben, die erarbeiteten Strukturen zu festigen und eine Verstetigung herbeizuführen. Im Rahmen der Folgeförderung stehen folgende Schwerpunkte im Vordergrund:

- Steigerung der regionalen Wertschöpfung
- Steigerung der Effizienz der Stoffströme
- Ausbau des Netzwerkes/Verstetigung
- Wissenstransfer

Zur Steigerung des Wissenstransfers und der Herausstellung der Bedeutung als Modellregion wählt jede Region eine Partnerregion, die sie in die eigenen Prozesse einbindet. Die Partnerregion des Landkreises Cochem-Zell ist der Landkreis Birkenfeld, der wegen seiner ähnlichen Struktur eine gute Ausgangsbasis für eine konstruktive Zusammenarbeit bietet. Die Durchführung gemeinsamer Netzwerkveranstaltungen, Aktionen und Kampagnen soll zu einer Bewusstseinsbildung des Themas in der Öffentlichkeit beitragen und für beide Regionen einen Mehrwert erbringen.

Auch die weiteren Umsetzungsziele dieses fortgeschriebenen Konzeptes tragen den im Rahmen der Folgeförderung geforderten Schwerpunkten Rechnung.

Die Gesamtheit der bereits erfolgten bzw. zukünftig geplanten Aktivitäten im Bereich Klima- und Ressourcenschutz wird heute seitens des Landkreises vereint unter der Strategie „Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell“.

Der Kreistag des Landkreises hat im November 2008 einstimmig beschlossen, die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 50 % bezogen auf den Ausgangswert des Jahres 1990 zu senken und langfristig die nahezu vollständige Vermeidung der CO₂-Emissionen zu erreichen. Hierzu wurde ein Klimaschutzkonzept zur Etablierung einer CO₂-neutralen Tourismusregion erstellt, welches im Mai 2010 vom Kreistag beschlossen wurde. Werden die im Konzept dargestellten Maßnahmen entsprechend umgesetzt, so ist das gesetzte Ziel erreichbar. Bezogen auf das Jahr 2020 beträgt die Reduzierung der CO₂-Emissionen im gesamten Energiesektor gegenüber 1990 53,95 %.

Die Etablierung einer CO₂-freien Tourismusregion stellt einen wesentlichen Baustein auf dem Weg zu einem CO₂-neutralen Landkreis dar und leistet einen Beitrag zu den klimapolitischen Zielen der Bundesregierung. Der Ausbau und die Optimierung der energetischen und stofflichen Biomassenutzung stellt dabei eine wichtige Säule zur Zielerreichung dar.

Insgesamt steht nicht nur die Verringerung der CO₂-Emissionen durch den Einsatz erneuerbarer regionaler Ressourcen im Vordergrund, sondern auch der effiziente Einsatz von Energie und innovativen regionalen Managementstrukturen zur Optimierung bestehender Prozesse und Systeme.

Dieses Gesamtziel verlangt im Rahmen eines umfassenden und langfristig ausgerichteten Management- und Monitoringprozesses, zusätzlich zu der Entwicklung stationärer erneuerbarer Energieanlagen durch die Ausschöpfung der regionalen Potenziale zur Energieversorgung, insbesondere maßnahmenbegleitende Strukturen zur Steigerung der Energieeffizienz, Energiesuffizienz und des Energieeinsparens. Um auf dieser Basis eine Breitenwirkung in der Öffentlichkeit zu erzielen und den Gedanken „Null-Emissions-Landkreis“ regional zu einer Marke zu etablieren, wurde ein eigenes Logo erstellt.

Zukünftig sollen die Aktivitäten des Landkreises gebündelt werden, um in der Öffentlichkeit ein einheitliches Erscheinungsbild zu erreichen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Verwendung verschiedener Logos und Begrifflichkeiten für Verwirrung bei der Bevölkerung sorgt und eine Zuordnung der Aktivitäten für Außenstehende kaum möglich ist.

Im Rahmen der Zusammenführung der Aktivitäten und zur Verstetigung des gesamten Prozesses wird der Verein „unser-klima-cochem-zell e. V.“ gegründet. Dieser ermöglicht durch einen Vereinseintritt allen Netzwerkpartnern aber auch anderen Institutionen, Unternehmen und insbesondere jeder Bürgerin und jedem Bürger an den Aktivitäten des Landkreises zu partizipieren.

Das Managementbüro bildet weiterhin eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für den gesamten Prozess und insbesondere für die Kommunikation und den Wissenstransfer. Ergänzt wird der Managementansatz durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem eigens für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes eingestellten Klimaschutzmanager.

In diesem Kontext stellt die Bioenergie eine herausragende Position bei der Verwirklichung der Klimaschutzziele des Landkreises dar. Dies begründet sich einerseits durch die intensiv genutzte Kulturlandschaft bestehend aus Land- und Forstwirtschaft sowie den Weinbau. Eine verstärkte Nutzung von Biomasse als Energieträger trägt durch die Einsparung von CO₂ zur Erreichung der Klimaschutzziele bei und damit der Zielerreichung des „Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell“. Die verstärkte Nutzung der Biomassepotenziale soll in einem breiten Anwendungsbereich auch Synergismen wie Energieeinsparung sowie Energieeffizienz- und -Suffizienz kombinieren.

2. Definition der Region und Begründung des regionalen Zuschnitts

Der Landkreis Cochem-Zell erstreckt sich von Südwesten nach Nordosten auf dem Gebiet der unteren Mittelmosel, der Vordereifel im Norden und dem Vorderhunsrück im Osten auf einer Fläche von 720 km². Der Gegensatz der Mittelgebirgslandschaft von weiten Hochflächen und tief eingesenkten Tälern bestimmt den Charakter des Landkreises. Landschaftlich ist der Landkreis vor allem durch die Steilhänge an der Mosel geprägt, die vornehmlich für den Weinbau genutzt werden. Die Höhenlagen der Eifel und des Hunsrücks werden durch die jahrhundert lange Land- und Forstwirtschaft charakterisiert, deren intensive Nutzung noch immer eine wichtige Einnahmequelle für die Region darstellt. Ebenso ist aber die Pflege, somit die Inwertsetzung des besonderen landschaftlichen Reichtums, der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Flächen sowie des Waldes, die Grundlage für eine einmalige Kulturlandschaft, die jedes Jahr Millionen Touristen anzieht.

In den 92 Gemeinden des Landkreises leben ca. 63.500 Einwohner, das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 88,1 Einwohnern pro km² (Stand: 31.12.2010).

Das Kreisgebiet setzt sich zusammen aus den 5 Verbandsgemeinden Cochem (16 Ortsgemeinden und die Stadt Cochem), Kaisersesch (17 Ortsgemeinden und die Stadt Kaisersesch), Treis-Karden (17 Ortsgemeinden), Ulmen (15 Ortsgemeinden und die Stadt Ulmen) und Zell/Mosel (23 Ortsgemeinden und die Stadt Zell/Mosel).

Kartendarstellung siehe Anlage 1

Knapp die Hälfte der Dörfer haben weniger als 500 Einwohner. 28 Gemeinden weisen eine Bevölkerungsgröße von 500 bis 1.000 auf. In diesen Gemeinden leben insgesamt 50 der Gesamtbevölkerung. In der Stadt Zell/Mosel und in der Ortsgemeinde Ulmen leben mehr als 3.000 Menschen. Allein die Stadt Cochem verzeichnet rund 5.000 Einwohner.

Der Landkreis Cochem-Zell hat bereits vielfältige Entwicklungen im Bereich der Bioenergie und des Klimaschutzes angestoßen. So wurde mit der Verabschiedung der Lokalen Agenda 21 im Jahr 2003 die verstärkte Nutzung regenerativer Energien thematisiert und erste Projektideen entwickelt. Darauf aufbauend wurde im Jahr 2005 das Forschungsvorhaben „Regionale Wertschöpfung durch regionales Stoffstrommanagement im Landkreis Cochem-Zell“ gemeinsam mit dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) am Umwelt-Campus in Birkenfeld umgesetzt. Die Ergebnisse waren schnelle und unbürokratisch verwirklichte Investitionen im Bereich der Bioenergie sowie die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes.

Das hieraus sowie in der 1. Wettbewerbsphase entstandene interdisziplinäre Akteursnetzwerk ist die Grundlage für die Weiterentwicklung des Regionalentwicklungskonzeptes des Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell. Mit Hilfe des Wettbewerbs konnten weitere wichtige Akteure gewonnen werden, die an einer Mitarbeit in einem weiterentwickelten Netzwerk interessiert sind.

3. Analyse der Ausgangssituation

3.1 Landnutzung

Gesamtfläche	Waldfläche	Landwirtschaftsfläche	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Wasserfläche	Sonstige Flächen
720 km ²	352 km ²	272 km ²	81 km ²	13 km ²	2 km ²
	49,4 %	37,5 %	11,2 %	1,7 %	0,3 %

3.1.1 Landwirtschaftlich genutzte Fläche

Fläche	ha	anteilig	Nutzung	anteilig	Anteile	anteilig
Ackerland	16.543	70,4 %	Getreide	63,5 %	Gerste	50,0 %
					Weizen	32,0 %
					Triticale	8,6 %
					Roggen	5,7 %
					Sonstiges	3,7 %
			Handelsgewächse	17,5 %	Raps	96,0 %
					Sonstiges	4,0 %
			Futterpflanzen	12,0 %	Silomais	40,0 %
Sonstiges	60,0 %					
Sonstiges	7,0 %					
Grünland	5.527	23,5 %	Mähwiesen	46,7 %		
			Dauerwiesen	40,7 %		
			Sonstiges	12,6 %		
Rebfläche	1.428	6,1 %				

Quelle: Statistisches Landesamt, Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank 2008

Kartendarstellung siehe Anlage 2

Angaben zur Biogaserzeugung

Im Landkreis Cochem-Zell befinden sich derzeit sieben Biogasanlagen mit einer Leistung von insgesamt 3.300 kW. Die Fläche, die für den Energiepflanzenanbau in Anspruch genommen wurde betrug im Jahr 2011 insgesamt rund 1.600 ha. Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt die Ackerfläche rund 17.700 ha, so dass etwa 9 % für die Energiepflanzenbereitstellung erforderlich ist.

In Rheinland-Pfalz waren im Jahr 2009 insgesamt 98 Anlagen in Betrieb mit einer installierten Leistung von 38 MW. Hierfür wurde eine Fläche von 13.000 ha in Anspruch genommen, was bei einer Gesamtackerfläche von 397.000 einen Anteil von 3 % in Rheinland-Pfalz ergibt.

Im Bundesdurchschnitt ist der Maisanbau im Landkreis Cochem-Zell als eher gering einzustufen. Der Anteil von Maissilage liegt im Landkreis Cochem-Zell bei 45 % und im Bundesdurchschnitt bei 76 %.

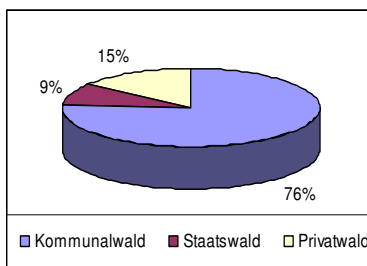
Tabelle: Einsatz nachwachsender Rohstoffe in Biogasanlagen

Substrat	Landkreis 2010	
	Fläche (ha)	Menge (t)
Getreide	57	470
Getreide-GPS	702	18.330
Maissilage	501	21.052
Grassilage	192	6.325
Zuckerrübe	-	-
Bioabfall	-	-
Exkrement	-	23.765
Summe	1.452	69.942

Quelle: DBFZ 2010, DLR 2010, Schmidt B. 2012 und eigene Erhebungen

3.1.2 Waldflächen

Baumarten	
Buche u. sonst. Laubholz	40,2 %
Eiche	29,8 %
Fichte	18 %
Douglasie	8,4 %
Kiefer	2,1 %
Lärche	1,5 %



Anteile an den Waldflächen Kartendarstellung siehe Anlage 3

Quelle: Landesforsten Rheinland-Pfalz

3.2 Anzahl und Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Landwirtschaftliche Betriebe

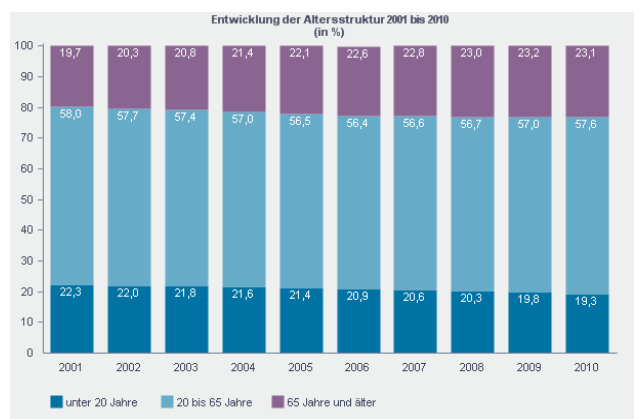
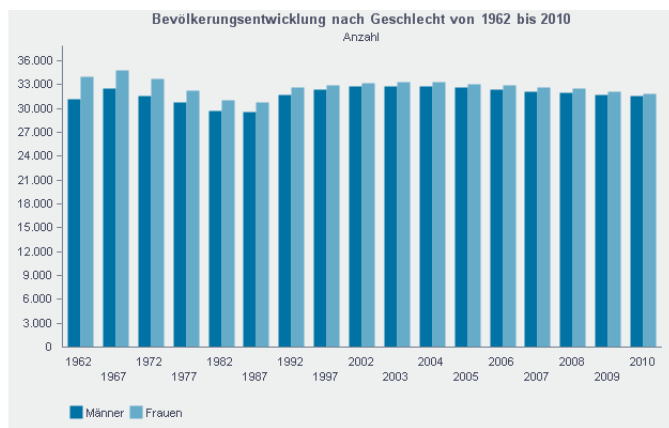
Im Landesvergleich setzt sich der Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe bei gleichzeitiger Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße auch im Jahr 2011 fort. Im März 2011 zählte das Statistische Landesamt in Rheinland-Pfalz 20.000 landwirtschaftliche Betriebe, das waren 600 bzw. drei Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ging leicht um 2.000 Hektar auf 703.000 Hektar zurück. Dadurch stieg die landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb innerhalb eines Jahres um einen auf 35 Hektar.

Im Landkreis Cochem-Zell wird die landwirtschaftlich genutzte Fläche von rund 23.700 ha von 1.237 Betrieben bewirtschaftet. Es ist ein stetiger Rückgang der Betriebe zu beobachten. Gleichzeitig steigen aufgrund von agrarpolitischen Rahmenbedingungen und Entwicklungen auf den Märkten die Betriebsgrößen. Der Viehbestand nimmt auch stetig ab. So waren es im Jahr 2007 insgesamt 8.397 Rinder und 13.659 Schweine. Im Jahr 2001 lag der Viehbestand bei Rindern bei 10.000 Tieren und bei Schweinen bei rund 15.700 Tieren.

Forstbetriebe

Derzeit sind im Landkreis Cochem-Zell 15 Unternehmen ansässig, die Dienstleistungen in der Forstarbeit oder Brennholzbearbeitung erbringen. Vier Unternehmen sind Betriebe der Forstwirtschaft. Quelle: Landesforsten RLP

3.3 Bevölkerungsentwicklung von 1970 bis 2010



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2010

Seit dem Jahr 2005 nimmt die Bevölkerungszahl jährlich ab. Die Veränderung betrug im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr -0,7 %. Der Anteil der über 65-jährigen ist seit 2001 um 1,2 % gestiegen und der Anteil der über 80-jährigen sogar um 2,2 %. Gleichzeitig nimmt der Anteil der unter 20-jährigen stetig ab und ist seit 2001 um 3 % gesunken.

3.4 Wohn- und Nichtwohngebäude; Haushalte

Im Jahr 2010 betrug die Zahl der Wohngebäude im Landkreis Cochem-Zell 23.645 mit 31.611 Wohnungen. Davon waren in 18.172 Wohngebäuden jeweils eine Wohnung, in 4.154 Gebäuden zwei Wohnungen und in 1.319 Gebäuden drei und mehr Wohnungen.

Mit 68,3 % weist der Landkreis Cochem-Zell eine hohe Eigentumsquote auf. Die Zahl der Haushalte zu Beginn des Jahres 2012 betrug 38.480. Kartendarstellung siehe Anlage 4

Quelle: Statistisches Landesamt, Einwohnermeldeämter der Verbandsgemeinden

3.5 Wirtschaftsstruktur

Tabelle: Bruttowertschöpfung 2009 zu Herstellungspreisen in Mio. € nach Wirtschaftsbereichen (Anteil in % an der BWS insgesamt)

Gebiet	Insgesamt	Land- u. Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung/ Unternehmensdienstleister	Öffentl. u. private Dienstleister
RLP[Mio. EUR]	91.158	1.295	25.838	64.026	15.672	23.837	24.516
		1,40 %	31,90 %	66,70 %	17,20 %	25,40 %	24,10 %
COC[Mio. EUR]	1.258	28	223	1007	252	320	434
		2,30 %	17,70 %	80,00 %	20,00 %	25,50 %	34,50 %

Tabelle: BIP zu Marktpreisen absolut sowie je Erwerbstätigen und je Einwohner

Kreis, Landessumme	Bruttoinlandsprodukt [Mio. EUR]	BIP je Erwerbstätige [EUR]	BIP je Einwohner [EUR]
Cochem-Zell	1.409	46.686	21.953
Rheinland-Pfalz	102.081	55.121	25.399

3.6 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2010

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug zum 30.06.2010 am Arbeitsort 17.190 und am Wohnort 21.239 Personen. Die Zahl der Einpendler betrug 4.981 und die Zahl der Auspendler 9.030.

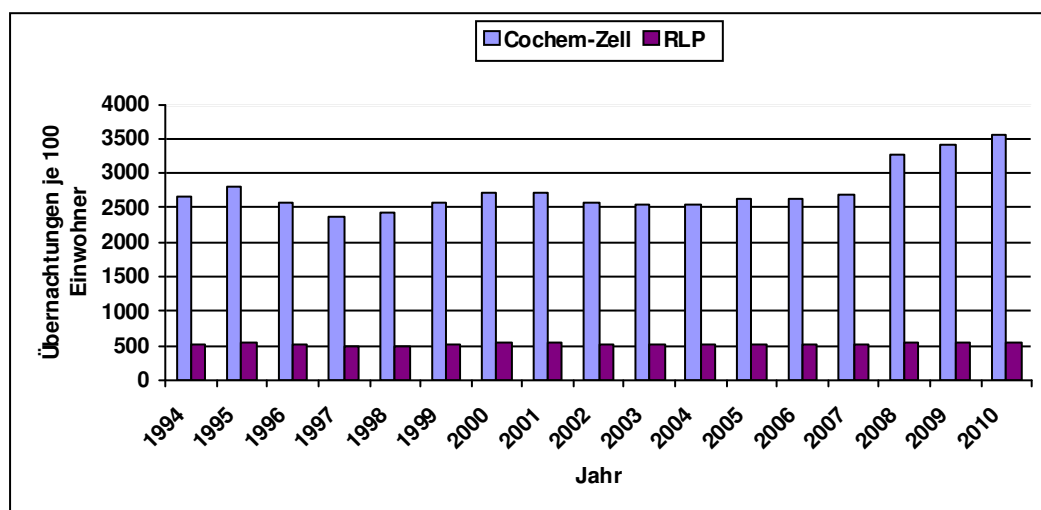
3.7 Arbeitsmarktentwicklung

Die Arbeitslosenzahlen im Landkreis sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt auf einem niedrigen Niveau. Seit Jahren ist ein Rückgang der Arbeitslosenquote festzustellen. Im Jahr 2011 lag die Arbeitslosenquote für Rheinland-Pfalz bei 5,3 % und im Landkreis Cochem-Zell bei 3,9 % (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2011

3.8 Tourismus

Für den Landkreis Cochem-Zell hat der Tourismus eine sehr große Bedeutung. Im Jahr 2010 lag die Übernachtungszahl bei knapp 2,3 Millionen bei einer Gästezahl von 682.862. Die Wertschöpfung aus dem Tourismus betrug knapp über 77 Mio. Euro.



Quelle: Eigene Darstellung nach Zahlen des statistischen Landesamtes

Die Tourismusintensität ist ein Indikator, der die Anzahl touristischen Übernachtungen mit der Wohnbevölkerung einer Destination ins Verhältnis setzt (Berechnungsgrundlage: Tourismusintensität = (Übernachtungszahlen/Einwohnerzahlen) x 100). Mit 3.543 Übernachtungen je 100 Einwohner im Jahr 2010 nimmt Cochem-Zell Platz eins unter den Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz ein. Bundesweit gibt es nur wenige Kreise, in denen die Tourismusintensität noch höher ist.

3.9 Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Seit vielen Jahren schon besteht zwischen dem Landkreis Cochem-Zell und dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) am Umwelt-Campus in Birkenfeld, einem Standort der Fachhochschule Trier, eine intensive Zusammenarbeit. Auch die Transferstelle für Rationelle und Regenerative Energienutzung Bingen, eine Einrichtung der Fachhochschule Mainz am Standort Bingen, ist in vielen Projekten Partner des Landkreises. So im Rahmen der Energieberatung für Unternehmen oder bei der Erstellung von Machbarkeitsstudien z. B. für ein Gewerbegebiet zur Nahwärmeversorgung durch den Einsatz von Biomasse. Zusammen mit der Fachhochschule Koblenz wurde der Bioenergieatlas erstellt. Auch als Netzwerkpartner der Bioenergieregion Cochem-Zell besteht mit der FH Koblenz eine enge Zusammenarbeit durch Mitarbeit in verschiedenen Projektgruppen.

Im Abfallbereich besteht eine Zusammenarbeit mit dem Witzenhausen Institut. Von diesem wurde die Studie organisches Stoffstrommanagement sowie die Erschließung von energetischen Grünschnittpotenzialen im Landkreis Cochem-Zell erstellt.

Zusammen mit der Handwerkskammer Koblenz, die in Cochem die „Mosel-Akademie“, eine Kompetenzzentrum für berufliche Bildung und technische Schulung betreibt, wurden und werden Fortbildungsveranstaltungen rund um das Thema Erneuerbare Energien und Bioenergie durchgeführt.

Den Schwerpunkt auf erneuerbare Energien hat das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) in Kaisersesch gelegt. Hier fand die Gründung des H2BZ Wasserstoff-Brennstoffzellen Kooperationsnetzwerkes Rheinland-Pfalz am TGZ Kaisersesch e. V. statt, welches die Förderung und Weiterentwicklung des Wasserstoffs und anderer Energieträger mittels Brennstoffzelle zum Ziel hat.

3.10 Umweltsituation, Natur

Das Moseltal, der Hunsrück und die Eifel sind historische Kulturlandschaften, deren noch vorhandene, typische Strukturen u. a. die Grünlandnutzung, der Steillagenweinbau, die Niederwaldnutzung und die Streuobstwiesennutzung sind. Auch bei einer Änderung der Nutzungsform ist darauf zu achten, dass dieser typische regionale Charakter erhalten bleibt. Neben dem Erhalt als Kulturlandschaft sollen Landwirtschaft und Weinbau als leistungsfähige Wirtschaftszweige erhalten bleiben und eine noch stärker Verknüpfung mit dem Tourismus hergestellt werden. Nutzungsansprüche an die Landwirtschaft wie Arten- und Biotopschutz, der Erhalt des Landschaftsbildes sowie die Erholungsfunktion sind zu berücksichtigen. Der Weinbau soll als wesentliches Element der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes an der Mosel und somit auch für den Tourismus aber auch für den Arten- und Biotopschutz erhalten bleiben. Der Apollo-Falter, ein stark bedrohter und streng geschützter Schmetterling findet an den Steilhängen des Moseltals, in den Weinbergen und an den Waldrändern optimale Lebensbedingungen. Ein Großteil des Landkreises gehört zum Landschaftsschutzgebiet Moselgebiet von Schweich bis Koblenz, deren Schutzzweck der Erhalt der landschaftlichen Eigenart, der Schönheit und des Erholungswertes des Moseltales und seiner Seitentäler mit den das Landschaftsbild prägenden noch weitgehend naturnahen Hängen und Höhenzügen ist. [Kartendarstellung siehe Anlage 5](#)

3.11 Regionaler Energieverbrauch

3.11.1 Stromverbrauch

Der Strombedarf lag im Jahr 2009 bei 412.681 MWh. Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien betrug im Jahr 2010 456.478 MWh.

	Anlagenzahl	Installierte Leistung gesamt (kW)	Stromerzeugung (kWh)	Stromerzeugung pro Einwohner (kWh/E)	Verteilung Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien
Biomasse	13	6.289	27.350.000	422	
Windkraft	62	91.455	192.055.500	2.959	
Wasserkraft	3	49.200	220.000.000	3.392	
Photovoltaik	1.164	19.182	17.072.000	263	
Landkreis gesamt	1.242	166.126	456.477.500	7.036	

Quellen: RWE Innogy 2010, Erhebungen der Kreisverwaltung Cochem-Zell

Die Übersicht zeigt, dass die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien noch weiter ausgebaut werden konnte und der Landkreis mehr Strom produziert als insgesamt verbraucht wird. Im Bereich Photovoltaik kann seit 2007 ein erheblicher Zuwachs verzeichnet werden. Es ist zu erwarten, dass der Zuwachs im Bereich Photovoltaik noch weiter zunehmen wird. Dies nicht zuletzt durch ein seit Dezember 2011 vorliegendes Solardachkataster, welches von den Bürgern sehr gut angenommen wird. Hier kann sich jeder Bürger über das Internet zunächst informieren ob und inwieweit sein Dach für die Errichtung einer Photovoltaik-Anlage geeignet ist. Durch ein für die Landkreise Cochem-Zell und Bernkastel-Wittlich aufgelegtes 500 Solar-Dächer-Programm ist zu erwarten, dass sich die Anzahl der Photovoltaik-Anlagen und die damit einhergehende Stromerzeugung noch mal erheblich steigert. Auch die Anzahl der Windkraftanlagen und die damit installierte Leistung hat sich seit 2007 fast verdoppelt. Darüber hinaus liegen derzeit Genehmigungen für Anlagen vor, die noch nicht errichtet wurden und es ist mit der Beantragung weiterer Genehmigungen zur Errichtung von Windkraftanlagen zu rechnen. Auch bei den Biomasseanlagen, insbesondere größerer Heizungsanlagen ist mit einem weiteren Ausbau zu rechnen.

3.11.2 Wärmebedarf

Im ursprünglichen Regionalentwicklungskonzept wurde ein jährlicher Wärmebedarf der privaten Haushalte mit 1.095 GWh ermittelt. Der gesamte Wärmebedarf der gewerblichen Betriebe/Industrie sowie der öffentlichen Einrichtungen wurde im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes ermittelt. Insgesamt wurde ein jährlicher

Wärmebedarf von 1.657.181 MWh ermittelt. Der Wärmebedarfsermittlung liegen Daten von Energieversorgern, Daten des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) sowie von Schornsteinfegern zugrunde. Aufgrund von BAFA-Daten sowie von Erfahrungswerten zur Ermittlung der Einzelraumfeuerstätten wurde eine im Landkreis Cochem-Zell erzeugte Wärmemenge aus erneuerbaren Energiequellen in Höhe von 70.852 MWh ermittelt.

	MWh	Anteil erneuerbarer Energien am Wärmeverbrauch
BHKW (Biogas)	14.758	0,9 %
Scheitholz	7.100	0,43 %
Pelletheizungen	8.204	0,49 %
HHS	781	0,047 %
Einzelraumfeuerstätten	32.745	2,0 %
Geothermie	2.821	0,17 %
Solarthermie	4.443	0,27 %
Gesamt	70.852	4,3 %

Quelle: Eigene Erhebungen, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle 2009

3.11.3 Verkehr

Zum 01.01.2011 betrug der Bestand an Fahrzeugen im Landkreis Cochem-Zell 49.510. Davon 37.732 Personenkraftwagen (PKW). Im Vergleich zu übrigen rheinland-pfälzischen Landkreisen ist der Bestand an PKW überdurchschnittlich.

3.12 Vorhandene Strukturen und Anlagen im Bereich Bioenergie

Tabelle: Vorhandene größere Bioenergieanlagen im Landkreis Cochem-Zell

	Anlagentyp	Leistung	Stromproduktion	Wärmemenge	CO ₂ -Einsparung
Düngenheim	Biogasanlage	500 kW	4.166 MWh	3.164 MWh	2.678 t/a
Maiermund	Biogasanlage	500 kW	2.548 MWh	3.164 MWh	2.678 t/a
Mittelstrimmig	Biogasanlage	500 kW	2.841 MWh	3.164 MWh	2.678 t/a
Schmitt	Biogasanlage	200 kW	1.161 MWh	1.266 MWh	1.071 t/a
Alflen	Biogasanlage	750 kW	5.796 MWh	3.000 MWh	3.810 t/a
Lutzerath	Biogasanlage	350 kW	3.837 MWh	1.000 MWh	1.478 t/a
Briedeler Heck	Biogasanlage	500 kW	5.283 MWh	3.164 MWh	2.678 t/a
Cochem	Hackschnitzelheizung	500 kW		1.800 MWh	414 t/a
Cochem	Hackschnitzelheizung	720 kW		2.095 MWh	482 t/a
Dohr	Pellettheizung	500 kW		475 MWh	109 t/a
	Gesamt	4.520 kW	25.682 MWh	22.292 MWh	18.076 t/a

3.13 Vorhandenes Know-how

Die Bioenergieregion Cochem-Zell beschäftigt sich schon seit Verabschiedung der Lokalen Agenda 21 im Jahr 2003 unter anderem intensiv mit dem Thema Erneuerbare Energie. Im Bereich Bioenergie konnten durch das Projekt „Regionale Wertschöpfung durch regionales Stoffstrommanagement“ aus dem Jahr 2005 zahlreiche Kompetenzen erworben werden. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS), der Transferstelle für Rationelle und Regenerative Energienutzung der Fachhochschule Bingen (TSB), der Fachhochschule Münster sowie der Fachhochschule Koblenz. Auch mit der Bioenergieberatung Rheinland-Pfalz/Saarland, die von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) durchgeführt wird, besteht eine gute Zusammenarbeit und es konnten schon einige gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden.

Durch die Mitgliedschaft im Bundesverband BioEnergie (BBE) sowie dem Null-Emissions-Netzwerk für mehr Innovation, Beschäftigung, Klima- und Ressourcenschutz als Baustein für eine Null-Emissions-Strategie bestehen weitere Möglichkeiten zum Wissenstransfer und dadurch wird dieser auch überregional weiter ausgebaut.

3.14 Akzeptanz des Themas in der Öffentlichkeit

Auch aufgrund der Aktualität ist das Thema Erneuerbare Energie und Klimaschutz ein ganz zentrales im Landkreis Cochem-Zell. Im Rahmen der Erstellung einer Bachelorthesis wurde eine Umfrage zur Akzeptanz von Er-

neuerbaren Energien und Bioenergie im Landkreis Cochem-Zell durchgeführt. Die Bürgerinnen und Bürger sollten auf Fragebögen, die über das Internet, über Bürgermeister der Ortsgemeinden, Schulen, Banken und dem Bürgerbüro zur Verfügung gestellt wurden, ihre Meinung darlegen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die Wasserkraft die höchste Akzeptanz hat, gefolgt von der Photovoltaik. Während die Holznutzung und Windenergie etwa gleich auf liegen, belegt Biogas den letzten Platz. Ein Viertel würde höhere Abwasser- und Abfallgebühren hinnehmen, wenn im Gegenzug daraus Energie gewonnen würde. Wären die Maßnahmen kostenneutral würden sogar 50 % zustimmen. Wenn daraus Einsparungen entstünden stiege die Akzeptanz der Maßnahmen auf 80 – 90 %. Kleinere, dezentrale Bioenergieprojekte mit Möglichkeit der Partizipation der Bürger weisen eine höhere Akzeptanz auf als großindustrielle Bioenergieprojekte.

Nach den Ergebnissen der Umfrage, an der sich insgesamt 235 Bürgerinnen und Bürger beteiligten, ist der Null-Emissions-Landkreis 68 % der Befragten bekannt, die Bioenergieregion Cochem-Zell 56 %.

3.15 Vorhandenes Engagement von Bürgern, Unternehmen, Institutionen

Das Interesse am Thema Bioenergie ist weiter angestiegen und es wird in der Öffentlichkeit grundsätzlich als positiv angesehen. Die politischen Gremien stehen geschlossen hinter dem Gesamtziel des „Null-Emissions-Landkreises“, dessen Säule zur Zielerreichung der Ausbau der Bioenergie ist und unterstützen die vorgelegten Beschlussvorschläge. Auch die im Netzwerk beteiligten Unternehmen und Banken unterstützen die Bioenergieregion Cochem-Zell durch gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dem Ausbau der Bioenergie dienen.

3.16 Bestehende Konflikte

Die Biomassebereitstellung birgt ein Konfliktpotenzial um das verfügbare Biomasseangebot und den zur Verfügung stehenden Ressourcen wie z. B. die landwirtschaftliche Fläche. In der Bioenergieregion Cochem-Zell werden die mit der steigenden Flächeninanspruchnahme einhergehenden Pachtpreissteigerungen zwischen den Landwirten und den Biogasanlagenbetreibern diskutiert.

Jagdpädchter und Jagdgenossenschaften beklagen die hohen Wildschäden, die sie in einem gestiegenen Anbau von Feldfrüchten zur Energieversorgung sehen. Somit werden die zunehmenden Wildschäden dem Mais und damit direkt den Biogasanlagen zugeordnet. Aus Daten des Wildschadensberichtes und der Flächenermittlung ergibt sich, dass nur etwa die Hälfte der Maisflächen der Biogasproduktion dienen.

Hierbei muss neben den Belangen der Landwirtschaft auch eine gesunde Grundpopulation berücksichtigt werden, sowie die Fähigkeiten und Kapazitäten der Jäger. Eine Wiedereinführung der Abschussprämie für Ferkel zur Eindämmung der Schwarzwildpopulation könnte einen finanziellen Anreiz bieten, das Jagdrecht intensiver wahrzunehmen.

3.17 Vorhandene Aktivitäten im Bereich Regionalentwicklung

Der Landkreis Cochem-Zell beteiligt sich seit vielen Jahren an einer Reihe von Prozessen der Regionalentwicklung und ist in verschiedenen Netzwerken aktiv.

Vorhandene Aktivitäten im Bereich Regionalentwicklung

Regionalmarke Eifel	Qualitätsmerkmal für Lebensmittel und touristische Dienstleistungen aus der Eifel
Dachmarke Mosel	Vernetzung der Kompetenzfelder Wein, Kultur und Tourismus
LEADER	Mitglied in den LEADER-Gruppen Mosel, Hunsrück, Vulkaneifel
LandZukunft	Teilnahme an Start- und Qualifizierungsphase

3.18 Bioenergiepotenziale

Die im Landkreis Cochem-Zell verfügbaren Biomassepotenziale sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Daten sind das Ergebnis von verschiedenen Untersuchungen insbesondere im Bereich der Abfallwirtschaft. So konnten durch den Abschlussbericht vom Oktober 2010 des Witzenhausen Instituts zur „Erschließung von energetischen Grünschnittpotenzialen im Landkreis Cochem-Zell“ sowie der im Rahmen des Abfallwirtschaftskonzeptes erstellten Untersuchung „Organisches Stoffstrommanagement im Landkreis Cochem-Zell“ Daten zu Grünschnitt gewonnen werden.

Biomasse	Menge/a	Heizöläquivalent in Litern	CO ₂ -Äquivalent in Tonnen
Energieholzpotenzial in kommunalen, staatlichen und privaten Wäldern, auch Niederwälder	20.000 rm	4.200.000	7.400
Nutzung Holzanteil kommunaler Grünschnitt	2.000 t	600.000	1.000
Energetische Nutzung von Koppelprodukten aus der Nahrungsmittelproduktion (z. B. Getreide- und Rapsstrohverbrennung, Trester für eine BGA)	12.700 t Getreidestroh	5.080.000	8.900
	15.000 t Rapsstroh	6.000.000	10.500
	750 t Trester	12.500	50
Wärmenutzung bestehender Biogasanlagen	8.000 MWh	800.000	1.400
Nutzung von Bioabfällen/ Grünschnitt aus privaten Haushalten in Biogasanlagen	7.800 t	585.000	1.600
Nutzung weiterer landwirtschaftlicher Flächen für energetische Biomasse (insbes. Gras- und Maissilage bzw. Energiegetreide-GPS)	10 % Ackerfläche bzw. 25 % Dauergrünlandfläche	17.500.000	49.600
Summe		34.777.500	80.450

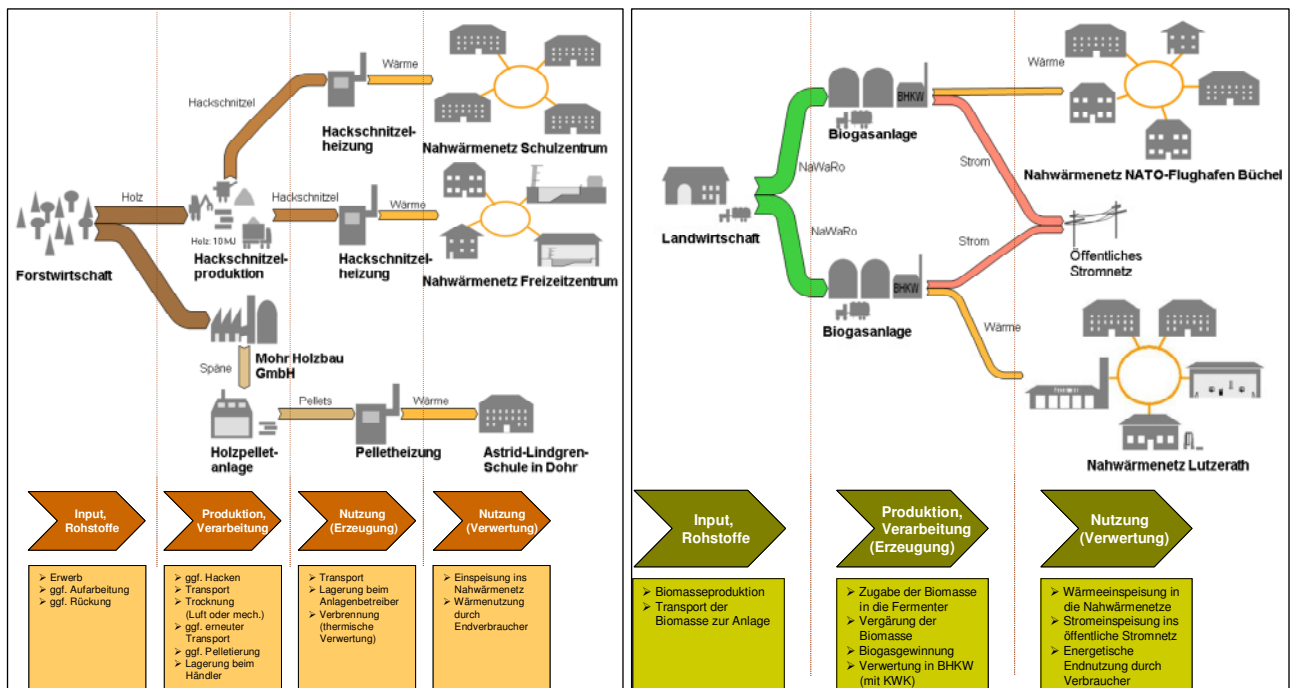
Quellen: Landesforsten RLP, Landwirtschaftskammer RLP, Witzenhausen Institut, eigene Erhebungen

Es stellte sich auch heraus, dass die Menge von verwertbarem Trester weit unter der Menge wie im ursprünglichen Konzept liegt. Dies resultiert aus der erforderlichen Logistik zur Verwertung des Tresters. Hauptsächlich fällt dieser in größeren Mengen bei Winzergenossenschaften an. Die Sammlung der bei den kleinen Winzerbetrieben in verschiedenen Ortschaften anfallenden Kleinmengen ist wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Die Tabelle zeigt, dass die nun ermittelten Potenziale einen Energiewert von rund 34,8 Mio. Liter Heizöläquivalenten aufweisen. Die Steigerung der Potenziale ist bedingt durch einen Anstieg der Getreidemengen gegenüber den Daten aus 2008.

3.19 Darstellung vorhandener Wertschöpfungsketten

Die wesentlichen Wertschöpfungsketten in der Bioenergieregion Cochem-Zell sind Holz und Biogas (s. Abbildung).



Im Rahmen der ersten Phase konnte die Wertschöpfungskette Biogas durch die Errichtung einer weiteren Anlage sowie die Herstellung von Nahwärmnetzen weiter ausgebaut werden. Im Jahr 2011 betrug die eingesetzte Substratmenge in die 7 Biogasanlagen 52.300 t/a. Nimmt man Silagekosten von 30 €/t an, ergibt dies eine regionale Wertschöpfung von rund 1,5 Mio. Euro. Aus dem heimischen Forst werden jährlich Hackschnitzel in einer Menge von 6.000 Schüttraummeter zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden über die beiden Forstämter Cochem

und Zell 34.000 Festmeter im Jahr Brennholz für private Haushalte vermarktet. Ein weiterer Anteil wird aus dem Privatwald, der 18 % der Waldfläche ausmacht, direkt genutzt.

4. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse)

Nachstehend erfolgt eine Auswertung der 2008 erarbeiteten SWOT-Analyse für den Landkreis Cochem-Zell basierend auf den Weiterentwicklungen in den zurückliegenden drei Projektjahre 2009 bis 2012.

Stärken (angewendet)	Schwächen (↘ abgebaut)
<ul style="list-style-type: none"> ➔ Anteil der Bruttowertschöpfung in Land- und Forstwirtschaft liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt → weitere Projekte zur energetischen Biomassennutzung wurden realisiert ➔ hohe Biomassepotenziale in Landwirtschaft, Weinbau und Forst sowie hohe Potenziale an sonstiger Biomasse (kommunaler Grünschnitt, Bioabfälle) → verstärktes Ausschöpfen der vorhandenen Potenziale ➔ bereits Vorhandenes Akteursnetzwerk im Bereich der Bioenergie → Nutzen bestehender Netzwerkstrukturen und Kompetenzen, Ausbau bestehender Strukturen ➔ innovative Akteure mit hohem Engagement im Landkreis → Netzwerkbildung und -ausbau ➔ bestehende Zusammenarbeit mit Experten in räumlicher Nähe (Hochschulen, IfaS, TSB, Ingenieuren, Unternehmen) → umfassender Erfahrungs- und Wissensaustausch, Erstellung von Expertisen ➔ Land- und Forstwirtschaft sowie Weinbau als wichtige Standbeine der regionalen Ökonomie → Einbindung der Akteure zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit ➔ unverzichtbarer Bestandteil zur Pflege der Kulturlandschaft → Einbindung der relevanten Akteure (auch Tourismus) ➔ gute Holzvermarktungsstrukturen durch Landesforsten Rheinland-Pfalz → umfassende Einbindung der Forstämter → die bereits vorhandenen Kompetenzen im Bereich der Bioenergie, Holzvermarktung sowie die vorhandenen Netzwerkstrukturen konnten hilfreich angewendet und durch die Umsetzung der geplanten Maßnahmen weiter ausgebaut werden 	<ul style="list-style-type: none"> ↘ monetäre Abflüsse aus der Region für die Energieversorgung → Abflüsse wurden reduziert ➔ Verlust landwirtschaftlicher Fläche durch Siedlungsbau ➔ brach liegende Flächen im Steillagenweinbau ↘ Waldholz noch nicht voll erschlossen (Privat- und Niederwald) → Maßnahmenentwicklungen zur Erschließung dieser Potenziale (Mobilisierungsansätze im Stockausschlagwald, Bioenergiehofentwicklung) ↘ sonstige holzartige Biomasse wenig energetisch genutzt sondern zu hohen Kosten entsorgt → Maßnahmenentwicklungen zur Erschließung dieser Potenziale ↘ vorhandene Biomassepotenziale werden teilweise mit nur geringer Effizienz genutzt → Maßnahmen ergriffen zur Effizienzsteigerung (Wärmenutzung BGA etc.) ↘ fehlende Vernetzung der verschiedenen Potenziale an erneuerbarer Energie → ganzheitliche Vernetzung der Potenziale (Klimaschutzkonzepterstellung) ↘ Energielogistiksysteme zur Versorgungssicherheit fehlen noch größtenteils → Aufbau entsprechender Systeme (Machbarkeitsstudie Bioenergiehof) ➔ Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe mit teilweise ungeklärter Hofnachfolge ↘ Nachlassen landwirtschaftlichen Bewusstseins → Sensibilisierung der Akteure auf landwirtschaftliche Ebene hinsichtlich der Biomassennutzung („Für uns ist Natur reinste Energie!“) ↘ vergleichsweise schlechtes Image des Berufs Landwirt → Landwirt als Biomasselieferant und somit mit zukunftsorientierter und nachhaltiger Tätigkeit (Öffentlichkeitsarbeit) ➔ fehlende Umsetzung des Gender Mainstreaming Ansatzes bei der Durchführung von Arbeitsprozessen

Die Schwächen und Risiken wurden im Rahmen der dreijährigen Projektlaufzeit unter Anwendung der Stärken begrenzt und abgebaut, zudem wurden die Chancen vielfach genutzt und zu entsprechenden Stärken ausgebaut. Allerdings ist dieser Prozess noch nicht vollständig abgeschlossen oder wegen fehlendem Zeit- oder Finanzbudget nicht möglich. Noch nicht optimal genutzte Ziele sind neu zu definieren und bilden zukünftige Themenschwerpunkte.

Chancen (↗ genutzt)	Risiken (↘ begrenzt)
<ul style="list-style-type: none"> ↗ Etablierung als Bioenergie-Region (Öffentlichkeitsarbeit) ↗ wertvoller Beitrag zum Klimaschutz (- 8.500 t CO₂) ↗ Erschließung der Bioenergie-Potenziale führt zu einer Steigerung der regionalen Wertschöpfung, verbunden mit mehr Einkommen und Beschäftigung (5,4 Mio. € Investitionen) ↗ nachwachsende Rohstoffe bieten Potenzial für neue Einkommenszweige in der Landwirtschaft (weitere Biomasse-Anlagen errichtet) ↗ Erhöhung des Einsatzes regenerativer Energien durch konsequente Nutzung der vorhandenen Potenziale (mehr regionale Wertschöpfung und gesteigerter Anteil der EE an Strom- und Wärmeversorgung) ↗ größere Unabhängigkeit bei der Energieversorgung durch Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Einsatz regenerativer Energieträger (z.B. 110 % EE-Strom) ↗ hohes Investitionspotenzial im Bereich der energetischen Gebäudesanierung und beim Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen (Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote) ➔ Vereinbarung über Flächennutzung zwischen Gemeinden, Landwirtschaft, Weinbau und Naturschutz ➔ Abgestimmtes Nutzungskonzept zwischen Nahrungsmitteln und Energiepflanzenanbau (im Aufbau) ➔ Zielvereinbarung über Wildbesatz und Abschussquoten zur Reduzierung der Wildschäden (Verhandlungen erforderlich) ➔ Berücksichtigung der Gleichstellung von Männern und Frauen bei den Projektaktivitäten im Sinne des Gender Mainstreaming Prozesses 	<ul style="list-style-type: none"> ↘ Gefahr von Monokulturen und Belastung des ökologischen Gleichgewichts durch nicht angepassten Anbau nachwachsender Rohstoffe → Kommunikation, Akteursmanagement ↘ verstärkte Wildschäden schwächen Landwirtschaft und Weinbau → Verhandlungen über Zielvereinbarungen mit Landwirten über Flächenfreihaltung am Waldrand mit Jägern über Abschussprämie ↘ öffentliche Diskussion über Konkurrenz der energetischen Biomassenutzung zur Nahrungsmittelproduktion „Tank oder Teller“ → Öffentlichkeitsarbeit, Information ↘ Verschärfung der Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Holznutzung → Akteursmanagement, insbesondere Einbindung der Forstämter

5. Ziele der Region zum Ausbau der Bioenergie

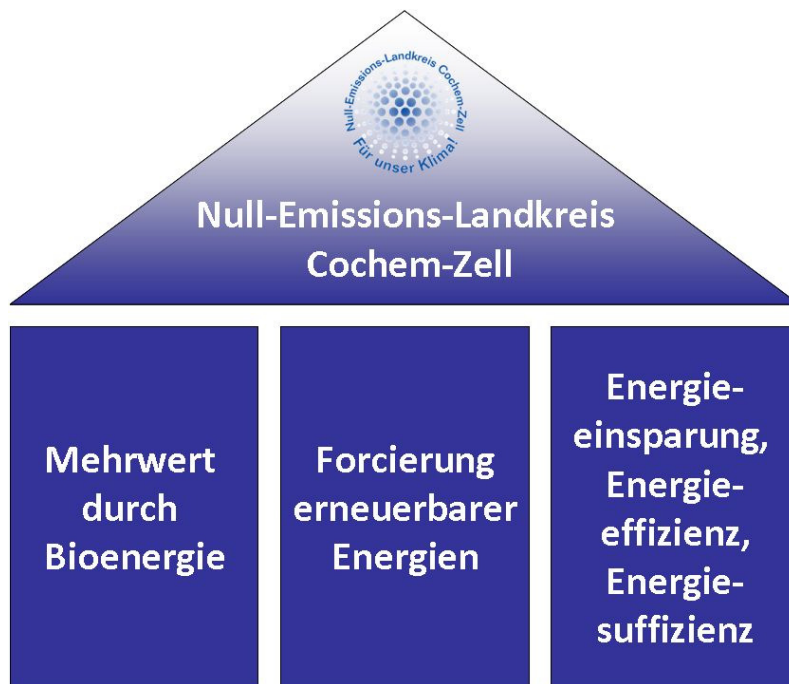
5.1 Das Leitbild für den Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell

„Mehrwert durch Bioenergie in Cochem-Zell“ – entsprechend dem Arbeitstitel wird auch im zukünftigen Projektverlauf im Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell eine Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch weitere innovative Aktivitäten im Bereich der energetischen und stofflichen Biomassenutzung bewirkt. Übergeordnetes Ziel der Region ist daher die konsequente Weiterführung und Optimierung der in den letzten drei Projektjahren verfestigten bzw. ausgebauten Biomasse-Strukturen.

Parallel zu den spezifischen Aktivitäten zum Ausbau der Bioenergie hat der Landkreis seine Tätigkeiten im Bereich Klima- und Ressourcenschutz weiter intensiviert. Unter der Gesamtstrategie „Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell“ werden im Rahmen eines umfassenden und langfristig ausgerichteten Management- und Monitoringprozesses, zusätzlich zu der Entwicklung stationärer erneuerbarer Energieanlagen durch die Ausschöpfung der regionalen Potenziale zur (bilanziellen) 100 %-igen Energieversorgung, insbesondere maßnahmenbegleitende Strukturen zur Steigerung der Energieeffizienz, Energiesuffizienz und des Energieeinsparens geschaffen. In Zusammenhang mit den damit verbundenen Maßnahmen wird auch konsequent das Identitätslogo des Landkreises „Null-Emissions-Landkreis – Für unser Klima!“ der breiten Öffentlichkeit kommuniziert. Mit dieser Wort-Bild-Marke wird deutlich nach außen hin kommuniziert, was der Landkreis anstrebt zu werden („Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell“) und warum er es anstrebt („Für unser Klima“).

Die Erfahrungen der ersten Projektphase haben erkennen lassen, dass vielfach die Aktivitäten der Bioenergie-Region nicht als bedeutender Bestandteil der Gesamtstrategie „Null-Emission“ verstanden wurden. Folglich wird mit einer Fortführung der Bioenergie-Regionen-Tätigkeiten die Integration der Thematik Biomasse unter dem Kontext „Klimaschutz“ verstärkt und umfassender kommuniziert.

Nachstehend ist das Leitbild des Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell abgebildet, in dem die Nutzung der Bioenergie eine bedeutende Säule darstellt.



Im Sinne des Leitbildes der Bioenergie-Region Cochem-Zell sind die weiteren interdisziplinär einzubindenden Aspekte definiert:

- **Tourismus:** Da der Landkreis Cochem-Zell auf dem Weg zu einem Null-Emissions-Landkreis einen besonderen Schwerpunkt auf die Einbindung des Tourismus legt, werden auch die Aktivitäten im Rahmen des Wettbewerbs hierauf abgestimmt. D. h. mit der Bezeichnung des Landkreises als Bioenergie-Region müssen Vermarktungsmöglichkeiten zur Steigerung der Standortattraktivität geprüft werden. Die Existenz einer intakten Kulturlandschaft ist wichtig für den Erhalt der touristischen Attraktivität und somit auch von großer Bedeutung für die Wirtschaftskraft des Landkreises. Daher müssen Maßnahmen diskutiert und erarbeitet werden, um die bestehende reizvolle Kulturlandschaft – geprägt durch die Forst- und Landwirtschaft sowie den Weinbau – zu erhalten.
- **Klimawandel:** Klimaschutz ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Während vielerorts in der Politik Forderungen und Ziele formuliert werden, arbeitet der Landkreis Cochem-Zell auch auf der Praxisebene aktiv an einer Erreichung der Ziele. Durch ein Denken auf globaler Ebene und ein beispielhaftes Handeln auf regionaler Ebene ist Klimaschutz mit Vorbildcharakter möglich. Hierzu ist die Berücksichtigung wissenschaftlicher Studien bei der Entwicklung von Praxisprojekten geplant.
- **Naturschutz:** Die Aktivitäten im Bereich der energetischen und stofflichen Biomassenutzung müssen im Einklang mit den Naturschutzziele stehen. Dementsprechend sind die Akteure der Natur- und Umweltschutzverbände in die Entscheidungsprozesse einzubinden. Die Beachtung von Umwelt- und Qualitätskriterien ist auch für die Attraktivität des Landkreises als Tourismusregion von großer Bedeutung. Die verstärkte Nutzung der Biomasse wird im Rahmen eines durchdringenden Monitorings erfolgen.
- **Gender Mainstreaming:** Der Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell fördert aktiv die Gleichstellung von Frau und Mann. Mit Hilfe des Wettbewerbes sollen Frauen verstärkt für technische Themen und hier insbesondere Themen der Energiewirtschaft gewonnen werden. Dies beginnt in den Schulen mit einer besonderen Ansprache von Schülerinnen zum Thema Bioenergie-Region.
- **Soziale Komponente:** Eine Aufgabe der Gesellschaft ist die Gewährleistung einer bezahlbaren Energieversorgung für alle sozialen Schichten. Die Tatsache, über eine energetische Biomassenutzung einen Beitrag zur Schaffung alternativer und kostengünstiger Wärme- und Stromversorgungsstrukturen zu leisten, soll den Bewohnern des Landkreises Cochem-Zell verdeutlicht werden (z. B. Nahwärmenetze und Anlagen-Contracting ermöglichen eine Finanzierbarkeit hoher Investitionen).

- Weiterbildung und Qualifikation: Praxisrelevante Programme werden schwerpunktmäßig für Auszubildende, Unternehmen und Verwaltung aufgelegt, um einen breit aufgestellten und innovativen Wissenstransfer gewährleisten zu können.
- Konfliktmanagement: Zur frühzeitigen Erkennung und Bewältigung von Hemmnissen bei der Initiierung bzw. Umsetzung von Biomasseprojekten muss ein reges Konfliktmanagement die Aktivitäten in der Bioenergie-Region begleiten. Dies gilt sowohl für Prozesse bei der Biomassenutzung, sowie für die Konkurrenz zwischen den einzelnen erneuerbaren Energieträgern. Lösungen sollen möglichst durch die Implementierung moderner Techniken, Darstellung von positiven Arbeitsplatz- und Umweltschutzeffekten gefunden werden.

5.2 Umsetzungsziele im Rahmen des Wettbewerbszeitraumes

Die Definition von konkreten Zielen für die Bioenergie-Region zum weiteren Ausbau der Biomasseaktivitäten ist Bestandteil der langfristig angelegten Null-Emissions-Strategie des Landkreises. Die damit verbundene Etablierung als Qualitätslandkreis soll insbesondere die konsequente Nutzung der Potenziale der ländlichen Struktur und die Verbesserung des Klimaschutzes bewirken.

Die konkreten Umsetzungsziele des Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell werden im Folgenden dargestellt.

Hier wird unterschieden zwischen den Zielen für den technischen bzw. investiven Ausbau der Bioenergie sowie den für den Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen.

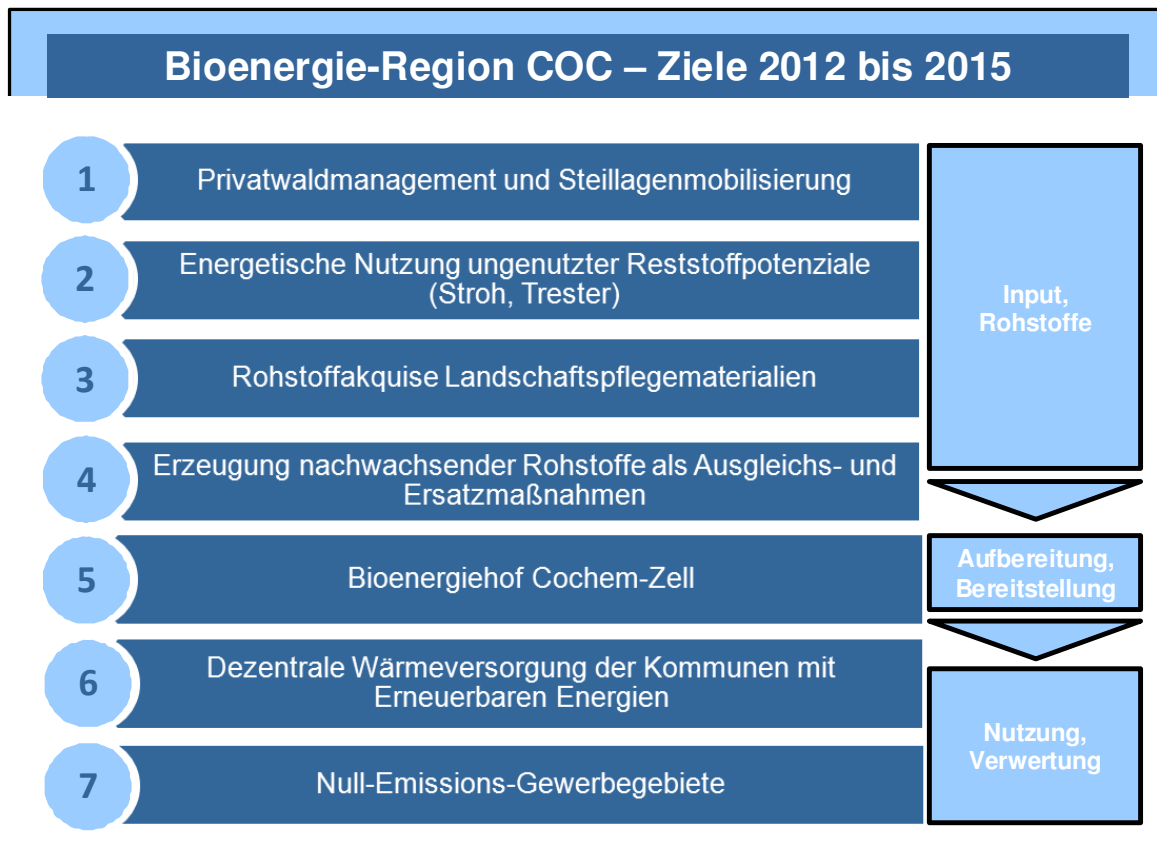
Quantifizierte Meilensteine, klare Terminvorgaben und Wirkungsindikatoren werden im Zusammenhang mit der Strategie zur Zielerreichung aufgeführt (vgl. Kap. 6).

5.2.1 Ziele für den technischen / investiven Ausbau der Bioenergie

Die Ziele für die zweite Förderphase 2012 bis 2015 wurden entsprechend den Erkenntnissen aus den ersten drei Projektjahren spezifiziert. Die 2008 aufgestellten Ziele haben jedoch weiterhin Bestand in Form von sechs Grundsätzen als Leitlinien für die Umsetzung von Bioenergieprojekten.

Grundsatz I Die ausgewogene stoffliche und energetische Nutzung der Biomasse , verbunden mit einem nachhaltigen Mix der Flächennutzung
Grundsatz II Die Sicherstellung einer nachhaltigen Nutzung der Biomassepotenziale
Grundsatz III Das Erreichen der maximalen regionalen Wertschöpfung
Grundsatz IV Die Optimierung der Logistikketten
Grundsatz V Die Optimierung der Biomassenutzung durch Forschung und Innovation
Grundsatz VI Die Nutzung der Bioenergie als Standortvorteil

Die für den technischen / investiven Ausbau der Biomassenutzung im Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell im Sinne des Leitbildes bzw. der Aufgabenstellung der zweiten Wettbewerbsphase **neu definierten Ziele** für die Umsetzung von Projekten in den kommenden drei Jahren sind in der nachstehenden Abbildung aufgeführt. Hierbei wurde beachtet, dass die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte auf die zentralen Bestandteile der Biomasse-Wertschöpfungskette einwirken. Somit wird gewährleistet bzw. deutlich, dass dem geforderten inhaltlichen Schwerpunkt „Gezielte Steigerung regionaler Wertschöpfung durch Bioenergie“ mit der Fortschreibung des Regionalentwicklungskonzepts entsprochen wird.



Die Umsetzung erfolgt in enger Verbindung mit der bereits erfolgreich praktizierten Netzwerkarbeit und einer umfassenden Kommunikationsstrategie (vgl. nachstehender Abschnitt 5.2.2).

5.2.2 Ziele für den Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen

Zur Verfestigung der Zusammenarbeit im Bereich der Biomassenutzung und für den nachhaltigen Ausbau der Netzwerk- und Kommunikationsstruktur in der Bioenergie-Region Cochem-Zell wurde ein Managementbüro für die Bioenergie-Region Cochem-Zell errichtet. Das Büro ist offen für alle interessierten Akteure und kann aufgrund der Einbindung innerhalb der Kreisverwaltung im Fachbereich „Kreisentwicklung, Klimaschutz“ neben der Thematik Nutzung von Bioenergie auch die Prozesse rund um die Energieeffizienz (bzw. -suffizienz) und Energieeinsparung bzw. die Nutzung der sonstigen erneuerbaren Energieträger steuern. Somit kann dem Leitbild des Null-Emissions-Landkreises im Sinne einer integrierten, alle nachhaltigen Energieträger und alle Optionen zur Vermeidung von Energieverbrauch nutzende Arbeitsweise des Managementbüros entsprochen werden.

Über eine klare und transparente Außendarstellung steuern die in das Energiemanagementbüro integrierten Einrichtungen (Büro der Bioenergie-Region, Abteilung Kreisentwicklung und Klimaschutz der Kreisverwaltung inkl. dem dort angesiedelten Klimaschutzmanager für den Landkreis, Verbraucherzentrale etc.) die Vermittlung energetisch und stofflich nutzbarer Biomasse, die Beratung zur Energieeinsparung, eine Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen sowie die Erstellung von Machbarkeitsstudien u. ä. Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird auch in der zweiten Projektphase die Umsetzung der regionalen Aktivitäten begleiten (vgl. Kapitel 6.3). Auf diese Weise wird der Aufbau eines umfassenden und interdisziplinären Netzwerkes mit dauerhaft beratenden Partnern aus der Region gewährleistet. Da die Bioenergie-Region Cochem-Zell sehr stark auch an einem regelmäßigen und überregionalen Wissenstransfer interessiert ist, erfolgt zudem ein interdisziplinärer Erfahrungsaustausch (z. B. mit der neu geschaffenen Partnerschaft mit der Zwillingsregion Landkreis Birkenfeld) aus den innovativen und kooperativen Projektaktivitäten zentral über das Managementbüro.

Mit dem weiteren Ausbau der Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen sollen zukünftig noch stärker Dritte aus eigenem Interesse heraus motiviert werden, tätig zu werden im Sinne der Bioenergie-Region (beispielsweise Bürgermeister, Teilnehmer der Projektgruppen sowie Unternehmen). Gelingt dies, wird erreicht, dass die definierten Ziele für den technisch / investiven Ausbau der Bioenergie insbesondere indirekt, d. h. durch die Aktivierung und Einbindung weiterer spezifischer Fachleute über die Netzwerkarbeit, gefördert werden. Somit kann in diesem Bereich eigener Personalaufwand eingespart werden und das Ziel einer Verstärkung bewirkt werden. Herausfor-

derung des Managements wird es sein, entsprechende Win-Win-Situation zu schaffen, um diese Synergieeffekte zu schaffen und somit ein Engagement für beide Seiten von Vorteil ist.

Wesentliche zukünftige Arbeitsschwerpunkte für den Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Regelmäßige Netzwerktreffen zur allgemeinen Information
- Projektbezogene Treffen
- Kampagnen mit Netzwerk (Angebote für private Haushalte, KMU und touristische Einrichtungen); z.B. „Clever eingeheizt“
- Ausbau des Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) in Kaisersesch als Tagungsstätte „Bioenergie“
- Beratung und Bildung (Stoffstrommanager, Kinder- und Jugendliche, Infoveranstaltungen im Allgemeinen)
- Marketing (Broschüre, Newsletter, Flyer, Internet)

6. Strategie zur Zielerreichung

Nachfolgend wird die Strategie des Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell zur Erreichung seiner Ziele aufgezeigt. Dabei erfolgt zunächst die Beschreibung der Organisationsstruktur des zentralen Managementbüros und des Netzwerkes mit der damit einhergehenden Kommunikationsstruktur. Eine Beschreibung der konkreten Maßnahmen und die daraus erwarteten Wertschöpfungseffekte schließen sich an.

6.1 Das Managementbüro

Das Managementbüro ist Ausgangs- und Mittelpunkt der Bioenergieregion Cochem-Zell und den damit verbundenen Netzwerkaktivitäten. Angesiedelt ist das Büro im Fachbereich Kreisentwicklung/Klimaschutz der Kreisverwaltung Cochem-Zell. Ebenfalls zu diesem Fachbereich gehört ein Klimaschutzmanager, der für die Umsetzung der Maßnahmen eines Klimaschutzkonzeptes zuständig ist. Die dadurch gegebene Zusammenarbeit und der Wissenstransfer tragen in einem hohen Maße zur Erreichung des Ziels Null-Emissions-Landkreis bei.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Managementbüros zählen neben der Öffentlichkeitsarbeit die Zusammenführung von Netzwerkpartnern sowie die Leitung und Koordination der einzelnen Projektgruppen. In Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren sowie allen Netzwerkpartnern wird der gesamte Prozessverlauf koordiniert sowie die Rollen und Funktionen der Akteure und Aktivitäten strukturiert und für die Einhaltung der Zeit und Maßnahmenpläne gesorgt. Die breit angelegte zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategie soll zukünftig noch weiter ausgebaut werden.

6.1.1 Beschreibung des Bioenergie-Netzwerkes

Dem Netzwerk der Bioenergieregion Cochem-Zell, welches vom Managementbüro aus koordiniert wird, gehören derzeit 61 Netzwerkpartner an. Zu Beginn der ersten Wettbewerbsphase gehörten dem Netzwerk insgesamt 47 Akteure an, wovon sich im Laufe der ersten Förderphase dreizehn Netzwerkpartner aus dem öffentlichen und privaten Bereich an der Finanzierung beteiligten.

Durch Abgabe einer Absichtserklärung treten die Akteure aus den Bereichen der Wirtschaft, der Politik, den (Umwelt-)Verbänden, den Banken, der Forst- und Landwirtschaft sowie wissenschaftlichen Einrichtungen dem Netzwerk bei und verpflichten sich, die Ziele der Bioenergieregion Cochem-Zell durch ihre Mitarbeit zu unterstützen. Das Netzwerk ist offen für alle, die interessiert sind, beim Ausbau der Bioenergie im Landkreis Cochem-Zell mitzuarbeiten. Gut eingebunden ins Netzwerk sind Wirtschaftsakteure, Akteure aus der Finanzwirtschaft sowie große Energieversorger. Als Premiumpartner bringen sie sich besonders durch Aktivitäten, die Vorteile für die Bürger bringen, ins Netzwerk ein (z. B. Heizungspumpenaustauschaktion, Erstellung Solardachkataster).

Als Arbeitsschwerpunkte im Netzwerk stehen die Optimierung und der Ausbau von Biomasseanlagen sowie die energetische Nutzbarmachung von landwirtschaftlichen Ressourcen im Mittelpunkt. Diese dienen dem Ziel der regionalen Wertschöpfung unter Ausnutzung der regionalen Energiepotenziale unterstützt durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung.

Eine Liste der Netzwerkpartner siehe Anlage 6

Zur Bearbeitung und Besprechung der geplanten Projekte treffen sich die entsprechenden Projektgruppen. Umfasst ein Vorhaben mehrere Themenbereiche, so treffen sich die betreffenden Projektgruppen, um gemeinsam das Projekt zu bearbeiten. Die Arbeit in den Projektgruppen sowie der Steuerungsgruppe soll wie bisher weitergeführt werden. Steht die Vorbereitung und Umsetzung eines konkreten Projektes an, wird die davon betroffene Projektgruppe einberufen, um die Vorgehensweise zu erarbeiten.

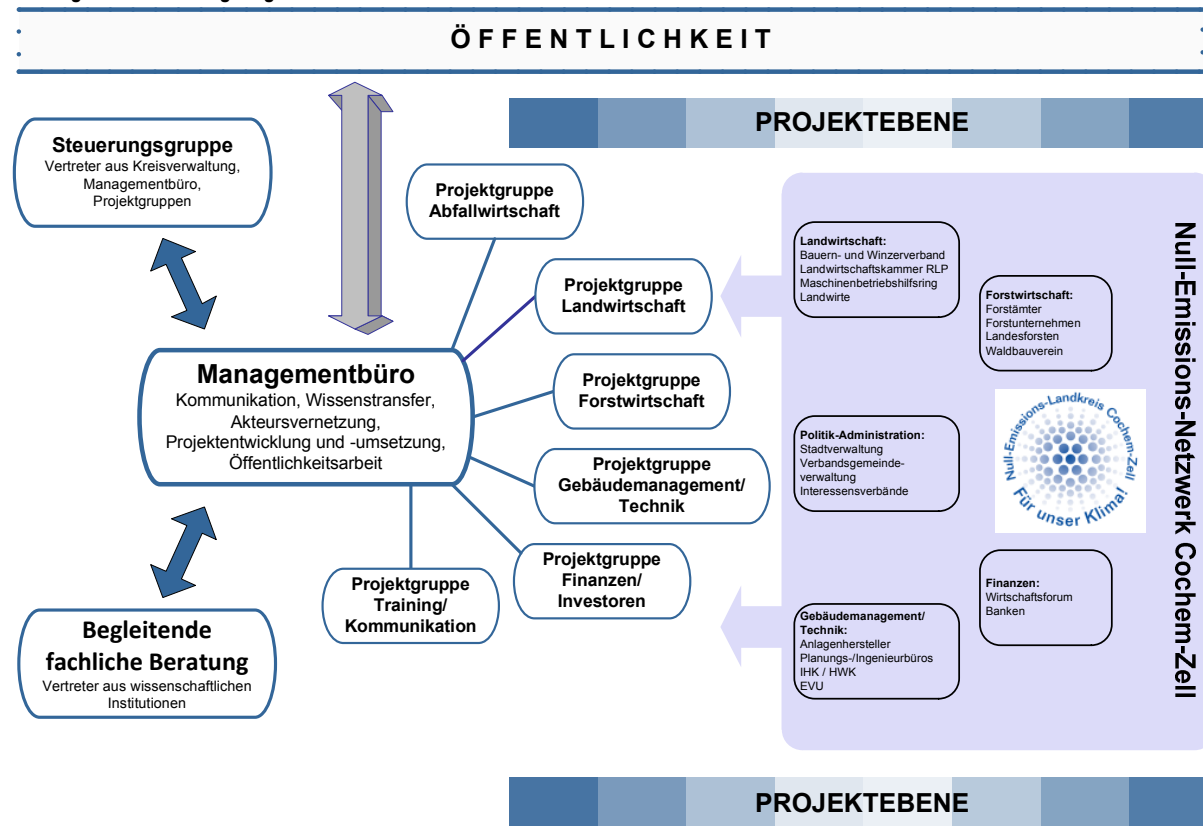
Die während der ersten Projektphase gebildet Projektgruppen (PG) haben auch zukünftig bestand. Diese sind:

- PG Forstwirtschaft
- PG Landwirtschaft
- PG Abfallwirtschaft
- PG Gebäudemanagement/Technik
- PG Finanzierung/Investoren
- PG Training/Kommunikation

Aus je einem Vertreter der Projektgruppen sowie einem Schlüsselakteur der Politik und Verwaltung wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, die mit Blick auf die Zielerreichung, Entscheidungen zur Umsetzung konkreter Maßnahmen trifft. In regelmäßigen Abständen werden auch zukünftig Versammlungen aller Netzwerkakteure stattfinden, um sämtliche Partner über den Umsetzungsstand und die geplanten Projekte zu informieren sowie einen allgemeinen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Anders als bisher wird es keinen wissenschaftlichen Beirat mehr geben, sondern bei Bedarf das wissenschaftliche know-how abgerufen durch eine begleitende fachliche Mitarbeit der wissenschaftlichen Institutionen in den entsprechenden Projektgruppen.

Die folgende Abbildung zeigt die aktuelle Netzwerkstruktur auf:



6.1.2 Wissenstransfer

Wissensmanagement dient dazu, vorhandenes Wissen optimal zu nutzen und weiterzuentwickeln. Neben dem Wissenstransfer in die Region rein und aus der Region raus, ist der Wissenstransfer im Netzwerk der Bioenergie-region Cochem-Zell von zentraler Bedeutung. Hierzu wird in den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen über

die geplanten und auch durchgeführten Maßnahmen informiert und bei Beratungs- und Informationsbedarf auch auf externe Fachleute zurückgegriffen.

Bei der Erarbeitung von Projektideen werden Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit eingebunden, um frühzeitig Erfahrungen und Erkenntnisse gegenseitig auszutauschen. Durch diese Einbindung von akademischen Einrichtungen ist gewährleistet, dass die Erfahrungen aus der Region aufgegriffen und somit in die Nachwuchsarbeit eingebaut. Durch die Erarbeitung von Bachelor- oder Masterthesen werden die systematische Analyse, Dokumentation und Bewertung aller neuen Prozesse in der Bioenergieregion unterstützt.

Der in der ersten Projektphase erarbeitete Bioenergieatlas dient auch dazu, Wissen über Bioenergiepotenziale, Anlagen und Nutzungen zu vermitteln. Dieses Arbeitsinstrument dient Planern, Anlagenbetreibern aber auch jedem privaten Nutzer, sich über die Situation der Biomassenutzung in der Bioenergieregion Cochem-Zell umfassend zu informieren.

Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Region

Für verschiedene Zielgruppen wie Unternehmen, Privatleute aber auch Anlagenbetreiber werden auch zukünftig entsprechende Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt. Hierbei wird teilweise auf bereits bestehende Veranstaltungen und bereits etablierte Strukturen von Einrichtungen wie der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer oder der Bioenergieberatung der BLE zurückgegriffen. In Zusammenarbeit mit der BLE sind Veranstaltungen zur Information von Landwirten zu konkreten Fragestellungen wie z. B. Neuerungen im EEG vorgesehen.

6.1.3 Einbindung der Öffentlichkeit

Die Information der breiten Öffentlichkeit über die Aktivitäten der Bioenergieregion Cochem-Zell wird in erster Linie durch die Internetseite www.bioenergieregion-cochem-zell.de erreicht. Hier werden dem Nutzer allgemeine Informationen zum Thema Bioenergie, aber auch aktuelle Veranstaltungen und die Beschreibung von Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Auch die Kinder werden über die Seite angesprochen. Als Beilage zu einem wöchentlich erscheinenden Mitteilungsblatt finden sich Informationen zu aktuellen Themen und Projekten der Bioenergieregion Cochem-Zell.

Speziell für Kinder und Jugendliche, aber auch andere Zielgruppen, finden Projekttag und Exkursionen statt, um durch das Erlebte zu Lernen und um sich mit den regionalen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Durch die Teilnahme oder die eigene Durchführung von Ausstellungen wird die Öffentlichkeit auf das Thema der Bioenergienutzung aufmerksam gemacht und erhält hier Informationen, die helfen Vorurteile und Skepsis abzubauen.

6.1.4 Projektmanagement

Durch die Verankerung des Managementbüros in der Verwaltung und den damit einhergehenden Verwaltungserfahrungen sind die Voraussetzungen für eine fachliche und administrativ ordnungsgemäße Abwicklung des Förderprojektes gegeben. Die zentral organisierte Struktur ermöglicht eine Planung, Koordination und Steuerung von Projekten sowie eine gezielte Zusammenführung der entsprechenden Akteure im Rahmen des Akteursmanagements. Zur Verstetigung wird im Rahmen des Folgeprojektes eine von der Verwaltung unabhängige Struktur durch die Gründung des Vereins „unser-klima-cochem-zell e. V.“ geschaffen. Der Geschäftsführung obliegt dann die Aufgabe, die Geschäfte des Vereins, dessen Zweck die Förderung des Klimaschutzes und der nachhaltigen Entwicklung des Landkreises Cochem-Zell ist, zu führen.

6.2 Arbeitsmethodik zur Zielerreichung „Technisch / investiver Ausbau der Bioenergie“

Für die in Abschnitt 5.2.1 definierten Ziele werden nachstehend die damit in Verbindung stehenden Arbeitsinhalte während der zweiten Projektphase 2012 bis 2015 dargestellt.

Ziel 1: Privatwaldmanagement und Steillagenmobilisierung

Ausgangssituation:

Im Landkreis Cochem-Zell ist der Privatwald mit Flächenanteilen von 18 % an der Gesamtwaldfläche vertreten. Der überwiegende Teil ist Klein- und Kleinstprivatwald. Informationen über die Privatwaldflächen, über die Waldstruktur mit ihrer spezifischen Baumartenzusammensetzung und Altersaufbau sind immer noch in großen Teilen unzureichend. Insbesondere für die kleineren Privatwälder sind nur teilweise Informationen über Zustand und Nutzungsmöglichkeiten zugänglich. Es ist generell davon auszugehen, dass die tatsächliche Nutzung des Privat-

waldes hinter dem ausschöpfbaren Nutzungspotenzial zurückbleibt. Nutzungsmöglichkeiten liegen trotz hoher Holzreserven brach.

Die geringe Produktivität von Privatwaldflächen hängt häufig von historisch bedingten Strukturmerkmalen ab (z. B. Besitzersplitterung nach Realernteilung, ehemalige Niederwaldwirtschaft im Moselgebiet). Ebenfalls führte der Strukturwandel in der Landwirtschaft zur Aufforstung von Grenzertragsböden oder in jüngster Zeit zu gezielten Flächenstilllegungen. Hinzu kommt ein Generationswechsel der Waldbesitzer, was dazu führt, dass Wissen über den Wald kontinuierlich verloren geht. Mit erhöhtem Freizeitangebot (Tourismusregion Cochem-Zell), einem sich veränderndem Naturverständnis und auch erhöhter Nachfrage nach Stamm-, Industrie- und Brennholz ist das Interesse an einer Waldnutzung wieder gestiegen. Dies alles führt zur Inwertsetzung von Waldfunktionen und steigert auch im Landkreis Cochem-Zell den Informations- und Handlungsbedarf zum professionelleren Privatwaldmanagement.

Die Organisation des zumeist kleinstrukturierten Privatwaldes obliegt dem Waldbauverein Cochem-Zell e. V., der sich als „nicht-wirtschaftlicher“ Verein um die forstwirtschaftlichen Belange der Waldbesitzer kümmert. Die dem Verein zugehörige Waldfläche beträgt derzeit rund 600 ha und verläuft innerhalb der Gemarkungsgrenzen des Landkreises Cochem-Zell. Aktuell sind dem Verein keine Ortsgemeinden, als kommunale Waldbesitzer, angegliedert. Der Vorstand des Waldbauvereins kümmert sich insbesondere um waldbauliche Belange seiner Vereinsmitglieder, so z. B. Informationskampagnen über allgemeine Themenbereiche wie Walderneuerung und Waldbewirtschaftung im Zuge des Klimawandels sowie Holzvermarktung.

Umfassende Informations- und Kommunikationsangebote für Waldbesitzer waren vor allem Gegenstand der ersten Projektphase zur Bioenergie-Region Cochem-Zell (2009 bis 2012). So konnten z. B. Informationsabende zum Thema Klimawandel in der Forstwirtschaft angeboten werden, die zur Sensibilisierung derzeitig „aktiver“ Privatwaldbesitzer beitragen sollte. Vor allem in den Jahren 2011 und 2012 wurde von Seiten des Waldbauvereins umfassend über Mehrnutzungskonzepte in der Forstwirtschaft informiert, die v. a. im ländlichen Raum der Mittelmosel aktuelle Trends widerspiegeln. So konnten an mehreren Mitgliederversammlungen des Waldbauvereins Strategien zur Nutzung brachliegender Potenziale im Privatwald oder hangseitiger und gewässerbegleitender Stockausschlagwälder angesprochen werden. Den Waldbesitzern wurden zum Beispiel die breiten Vorteile regionaler Biomasse-Erzeugergemeinschaften zur optimierten Vermarktung von Energieholz, als ein zusätzliches Standbein ihrer forstlichen Tätigkeit, dargelegt. Im Rahmen kommunaler Energieversorgungskonzepte oder rein als sichere Einkommensquelle für Waldbesitzer wurde ebenfalls das Thema Windenergie im Wald thematisiert. Hier wurden den Waldbesitzern insbesondere die langfristigen Einnahmen dargestellt, die sie etwa durch Flächenverpachtung an Energieversorger und Anlagenbetreiber erzielen können.

Ein weiterer Arbeitsschritt der zurückliegenden Projektphase 2009 bis 2012 war die Erarbeitung von Mobilisierungsansätzen im Stockausschlagwald. Diese bezogen sich überwiegend auf die steilen Hangbereiche der Mosel und seiner Zuflüsse, vor allem an den Standorten Moselkern, Müden sowie im gesamten Verbandsgemeindegebiet Treis-Karden. Diese ehemaligen Niederwaldbestände sind seit mindestens 60 Jahren ungenutzt und weisen enorme Vorratsmengen an Holz auf. Entsprechend den Hochrechnungen der Forstämter Cochem und Zell können durch optimierte Mobilisierungsansätze bis zu 14.000 m³ an zusätzlichem Rohholz aus den Steillagenflächen bezogen werden. Diese sollen künftig in Seillinien erschlossen und durch kleinstreifigen Abtrieb im Bereich der dortigen Mulden (Erosionsgräben) genutzt werden. Da dort die Stückmasse entsprechen hoch geschätzt wird und bereits stellen- bzw. streifenweise Bäume durch den vergangene Sturmereignisse geworfen wurden, war es bei den Außenaufnahmen 2012 zunächst erforderlich, den aktuellen Vorrat aufzunehmen. In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Cochem und dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) wurden im Frühjahr 2012 Vorratsaufnahmen in ausgewählten Steillagen vorgenommen. Durch ein universitäres Begleitprojekt wurden im Anschluss daran unterschiedliche technische Einschlags- und Bringungskonzepte kalkuliert und gemeinsam mit den Waldbesitzern (kommunal und privat) Holzabsatzmöglichkeiten gesucht. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Energieholznutzung als Rohholzquelle für den Bioenergiehof, der als logistische Schaltzentrale wichtiger Teil der regionalen Energieversorgungsstrategie im Landkreis Cochem-Zell ist.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Die künftigen Arbeitsschritte umfassen neben weiteren allgemeinen Informationskampagnen der privaten Waldbesitzer v. a. die Umstellung des Privatwaldmanagements hin zu einer betrieblich organisierten Forstbetriebsgemeinschaft. Des Weiteren werden Mobilisierungskonzepte für den Steillagenwald entwickelt, die eine verwendungsorientierte Holznutzung im Steillagengebiet der Mosel und seiner Zuflüsse erlauben.

Über das Entwicklungsprogramm PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union, des Bundes im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und dem Land Rheinland-Pfalz (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten) werden ähnlich wie in

anderen Bundesländern forstliche Zusammenschlüsse gefördert. Der Kreiswaldbauverein Cochem-Zell, als Mit-initiator des Bioenergiehofes (vgl. Ziel 5), könnte über die Gründung einer Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) in den Genuss von Fördermitteln kommen. Ziel dieser Förderung ist es, die Überwindung struktureller Nachteile (Kleinflächigkeit, hohe Holzreserven, Absatzschwierigkeiten) durch überbetriebliche Zusammenarbeit zu umgehen. Neben den Produktions- und Absatzbedingungen in der Forstwirtschaft soll nach PAUL auch die Abnehmerseite fortlaufend modernisiert werden, daher werden aktuell die erstmalige Anlage von Betriebsgebäuden, Holzaufarbeitungsplätzen oder Holzhöfe mit bis zu 40 % der zuwendungsfähigen Ausgaben gefördert. Neben Erstinvestitionen werden überdies Geschäftsführungskosten des forstlichen Zusammenschlusses gefördert. Dies setzt allerdings die Vorlage eines Geschäftsplanes voraus, der die angemessenen Ausgaben für die Geschäftsführung und die Beratung der Mitglieder in Form von Gründungskosten, Personal- und Reisekosten, Geschäftskosten, Kosten für Büroeinrichtungen, -maschinen und -geräte usw. enthält. Kriterium ist die Anerkennung des forstwirtschaftlichen Zusammenschlusses, der eine Mindestgröße von 800 ha haben muss.

Denkbar wäre die Übernahme der Geschäftsführung des künftigen Bioenergiehofes durch die Geschäftsführung eines neu gegründeten, gut ausgestatteten forstlichen Zusammenschlusses im Landkreis Cochem-Zell (vgl. Kombinationsmodell der Förderrichtlinie). Innerhalb der Projektlaufzeit 2012 bis 2015 wird daher ein „Betriebskonzept zur Entwicklung und Errichtung einer Forstbetriebsgemeinschaft“ als wirtschaftlicher Verein oder Waldbau-Genossenschaft (e.G.) erstellt. Das Konzept wird durch das Forstamt Cochem, den Waldbauverein Cochem-Zell e. V. sowie durch Vertreter des rheinland-pfälzischen Privatwaldbesitzerverbandes unterstützt.

Der zweite Untersuchungsschwerpunkt ab 2012 ist die weitere Nutzungsoptimierung von Stockausschlagwäldern im Landkreis Cochem-Zell. Bislang errichtete Seillinien (vgl. Projektphase bis 2012) werden auf andere Flächen adaptiert, so dass ein Nutzungsmosaik unterschiedlicher Bestände und waldbaulicher Behandlungsweisen entsteht. Parallel zur Nutzungszunahme im Stockausschlagwald werden vermehrt Bürgerinformationen über die öffentlichen Medien bereitgestellt, die über die Nutzung der Steillagenflächen informieren und deren positive ökologische und wirtschaftliche Auswirkungen verdeutlichen sollen. Letzteres wird insbesondere durch die Kreisverwaltung Cochem-Zell ab dem Jahr 2012/2013 forciert.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 1 „Privatwaldmanagement/Steillagenmobilisierung“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Umfangreiche Information: Organisation und betriebliche Tätigkeit im Privatwald	2012 bis 2013	Interessensbekundung, Absichtserklärungen
Betriebskonzept/Geschäftsplan zur Entwicklung und Errichtung einer Forstbetriebsgemeinschaft	2013 bis 2014	Geschäftsplan für den PW
Gründung eines wirtschaftlichen Vereins oder einer Waldgenossenschaft	2014	Gründung einer FBG mit eigener Geschäftsführung
(Mit-)Übernahme der Geschäftsführung des Bioenergiehofes Cochem-Zell	2015	Fördermittelakquise, Ressourcen- und Finanzplanung
Planung, Koordination der Bewirtschaftung und Monitoring der Nutzung im Stockausschlagwald	2012 bis 2015	Forstliche Betriebsplanung, Wissenschaftliche Begleitung
Information der Öffentlichkeit	2012 bis 2015	Regionale Medien

Ziel 2: Energetische Nutzung ungenutzter Reststoffpotenziale (Stroh / Trester)

Ausgangssituation:

Im Sinne einer hohen Ressourceneffizienz ist eine energetische Nutzung von Reststoffen aus der Landwirtschaft und dem Weinbau anzustreben. Das hohe Stroh- und Tresterpotenzial im Landkreis Cochem-Zell wurde bereits mit der Bewerbung zu der 1. Wettbewerbsphase deutlich. Allerdings scheiterten Projektentwicklungen bislang sowohl an technischen wie auch an logistischen Kriterien.

Im Landkreis Cochem-Zell werden auf ca. 10.300 ha Getreide angebaut. Wird von einem Strohanfall von 6,2 t/ha und einer 20 %igen energetischen Nutzung ausgegangen, ergibt dies eine energetisch nutzbare Strohmenge von 12.700 t/a. Eine thermische Verwertung des anfallenden Stroh findet derzeit nicht statt.

Erste konkrete Erfahrungen in Rheinland-Pfalz werden derzeit in diesem Bereich durch die WVE GmbH, einer 100 %-Tochter der Stadtwerke Kaiserslautern, gesammelt. Die WVE hat ein Projekt zur Strohverbrennung im auch für den Landkreis Cochem-Zell relevanten mittleren Leistungsbereich (hier 800 kW) entwickelt und betreibt dieses Strohheizwerk seit 2010 in der Ortsgemeinde Hermersberg (Landkreis Südwestpfalz). Erste Gespräche mit der WVE GmbH haben bereits stattgefunden. Dabei wurde die Bereitschaft geäußert, mit der Bioenergie-Region Cochem-Zell einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu starten, bei dem neben der Herausforderungen im Planungsprozesse insbesondere technische und logistische Fragestellungen erörtert werden (z. B. Qualität und Preis des Brennstoffs, Brennstoffaufbereitung / -förderung, Leistungsfähigkeit des Kessels).

Die Fokussierung auf das Thema Trester als Reststoffpotenziale resultiert aus der Tatsache, dass der Landkreis Cochem-Zell sich im deutschen Weinbaugebiet der Mosel befindet. Zell ist einer der größten Weinorte nach Rebfläche. Die Region stellt das größte Steillagenweinbaugebiet der Welt und mit über 5.300 Hektar die größte Rieslinganbaufläche weltweit dar.

Die Weinanbaufläche im Landkreis Cochem-Zell liegt bei ca. 1.800 ha. Bei der Pressung der Trauben fällt ein Reststoff, der Trester an. Das theoretische Potenzial von Trester liegt bei 2,5 t/ha Rebfläche, so dass sich für den Landkreis Cochem-Zell ein Potenzial von 4.500 t ergibt.

Potenzialermittlungen im Rahmen der Projektlaufzeit haben ergeben, dass tatsächlich eine realistische Menge von 750 t/a angenommen werden kann. Diese fällt bei der Winzergenossenschaft Moselland eG sowie einem Lohnunternehmen in Zell an. Derzeit wird der Trester von den Winzern wieder als Humus in die Weinberge verbracht.

Die thermische Verwertung von Trester in Form von Tresterpellets befindet sich derzeit noch im Versuchs- bzw. Forschungsstadium. Bei einer Besichtigung der Anlage des Dienstleistungszentrums ländlicher Raum (DLR) in Neustadt im Jahr 2011 konnte man sich davon überzeugen, dass von der thermischen Verwertung aufgrund der zu erwartenden Probleme derzeit Abstand zu nehmen ist. Bei der Anlage in Neustadt handelt es sich um eine Hackschnitzelheizung, in der derzeit Holzpellets verbrannt werden, da die erforderliche Genehmigung für den Brennstoff Trester noch nicht vorliegt. Es werden somit alternative Verwertungsformen wie die Einbringung in eine Biogasanlage betrachtet werden.

Der Standard-Biogasertrag von Trester wird gemäß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG) mit 75 m³ Biogas/t Frischmasse angegeben (187 kWh_{el}/t Frischmasse gem. Positivliste). Allgemein gilt 40-50 % des Ertrages von Mais somit ca. 90-100 m³/t Frischmasse.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Sinne der zentralen Anforderungen der zweiten Wettbewerbsphase bei der Forcierung der energetischen Nutzung von Stroh bzw. Trester insbesondere im Bereich Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.

Organisiert und durchgeführt werden im Bereich Stroh – wie oben bereits genannt verstärkt auch in Zusammenarbeit mit der WVE GmbH aus Kaiserslautern – in diesem Zusammenhang durch die Bioenergie-Region Cochem-Zell:

- Besichtigungstermin(e) vor Ort am Strohheizwerk in Hermersberg im Rahmen der regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen
- Durchführung von Informationsveranstaltung(en) in Cochem-Zell unter Teilnahme der WVE GmbH - beispielsweise durchgeführt im Rahmen der Initialberatungen zur Schaffung dezentraler Wärmeversorgungssystem in den Kommunen (vgl. Ziel 6)
- Fachdiskussionen zu den Anforderungen einer zukünftigen Errichtung einer energetischen Strohverwertungsanlage in Cochem-Zell im Rahmen von Tagungen (z. B. im TGZ)

Da eine thermische Verwertung des Tresters derzeit nicht in Frage kommt wird eine stoffliche Verwertung in einer Biogasanlage angestrebt. Hierzu werden zunächst mit den Anlagenbetreibern Gespräche geführt und im Rahmen von Gärversuchen der Ertrag ermittelt. Stellt sich dieser als angemessen dar, werden Vereinbarungen zwischen

den Biogasanlagenbetreibern und den Sammelstellen für Trester getroffen, um diesen in einer Biogasanlage zu vergären.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 2 „Nutzung von Reststoffen“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Besichtigungstermine Strohfeuerungsanlage	Einmal jährlich	3 durchgeführte Besichtigungen
Informationsveranstaltungen zum Thema Strohfeuerung	Im Rahmen der Initialberatungen	durchgeführte Veranstaltungen
Fachdiskussionen bei Tagungen	Einmal jährlich	3 durchgeführte Diskussionen
Infoveranstaltung für Biogasanlagenbetreiber	Januar 2013	Anzahl Teilnehmer
Durchführung Gärversuche	Nach Traubenlese	Ergebnisse
Vereinbarung zwischen Biogasanlagenbetreibern und Trestersammelstellen	Nach Gärversuch	Verwertbare Menge

Ziel 3: Rohstoffakquise Landschaftspflegematerialien

Ausgangssituation:

Vor dem Hintergrund der immer knapper werdenden Ressourcen und der Konkurrenz beim Anbau von Biomasse zum Nahrungsmittel- und Futtermittelanbau ist die energetische Verwertung von Reststoffen wie Landschaftspflegematerial bzw. Straßenbegleitgrün dringend geboten. Zur Nutzung des beim Baum- und oder Strauchschnitt und bei der Freihaltung von Wegen, Gewässern, Bahntrassen und Freileitungen anfallende Material sind entsprechende Verwertungswege zu etablieren.

Eine gezielte energetische Nutzung von Landschaftspflegematerial ist bisher eher die Ausnahme und findet derzeit in der Bioenergieregion Cochem-Zell nur in geringem Maße statt. Das liegt zum einen an den meist „ungünstigen“ qualitativen Eigenschaften des sehr heterogenen Materials und zum anderen an den teilweise hohen Bereitstellungskosten, welche unter anderen durch standörtliche aber auch technologische Parameter begründet sind. Weitere den Ausbau beeinflussende Faktoren werden im Bereich der Rahmenbedingungen aber auch der Integration in bestehende Stoffströme gesehen.

Das am Ufer der Mosel, den Straßenrändern und entlang der Schienen anfallende Material wird derzeit größtenteils vor Ort geschreddert und aufgrund logistischer Schwierigkeiten nicht weiter verwertet. Lediglich größere Holzstämme werden abtransportiert und von Seiten der jeweils Unterhaltungspflichtigen vermarktet.

In der ersten Wettbewerbsphase wurde das im Bereich des Naturschutzgebietes Jungferweiher in Ulmen im Rahmen einer regelmäßigen Unterhaltungsmaßnahme der Biotoppflege anfallenden Material in einer Biogasanlage vergoren. Die Streuwiesen am Ostufer des Jungferweihers können auf Grund des moorigen Untergrunds nicht auf der ganzen Fläche mit herkömmlichen Maschinen befahren werden. Alle Versuche in diese Richtung sind bislang gescheitert und endeten mit tiefen Fahrspuren oder mit dem Feststecken des Geräts. Zur Mahd müssen daher Spezialmaschinen eingesetzt werden. Bis 2009 waren dies Balkenmäher oder leichte Hangmäher.

Das Abräumen der Fläche erfolgte von Hand durch Mitglieder der Naturschutzverbände oder Soldaten der Bundeswehr. Die Planung und Koordination der Maßnahmen durch die Biotopbetreuung erforderte einen hohen Aufwand. Im Jahr 2009 kam dann erstmals der besonders leichte, hydrostatische Einachser ausgerüstet mit Doppel- bis 3-Fachbereifung, Balkenmäher, Bandschwader und Heuschwanz von Jan-Roeland Vos zum Einsatz. Mit dieser Maschine ist es möglich, das sperrige, frische Mahdgut ohne Flurschäden an den Rand zu schwaden.

Die Verwertung des Aufwuchses erfolgte zunächst in einer Biogasanlage in Lutzerath. Die Logistik im Betrieb und die Qualität des Schnittgutes führten aber zu unlösbaren Problemen. Im Jahr 2009 übernahmen dann Betreiber einer anderen Biogasanlage den Abtransport und die Verwertung des Schnittguts in deren Biogasanlage in Schmitt.

In den Jahren 2010 und 2011 wurden durch ein forstwirtschaftliches Unternehmen im Rahmen des Projektes „Entbuschung-Jungferweiher“ Weiden inklusive der Wurzelstöcke entfernt. Die Problematik bestand darin, dass die Arbeiten nur im Spätherbst bzw. im frühen Winter stattfinden konnten. Das bedeutete, dass Teil der Arbeiten

im Wasser bei extremer Kälte und Eisbildung stattfinden mussten. Die Arbeiten wurden mittels Einsatz von Arbeitern mit Motorsäge, Forstspeziialschlepper, Schlepper mit Containerhacker und Transporthänger durchgeführt.

Das anfallende Material betrug beim ersten Einsatz ca. 80 srm Hackschnitzel und 60 srm Wurzelstockmaterial. Beim zweiten Einsatz waren es ca. 70 srm Hackschnitzel und 75 srm Wurzelstockmaterial, welches gefräst wurde. Das angefallene Material wurde in der Hackschnitzelheizung des forstwirtschaftlichen Betriebes energetisch verwendet.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Mit einer steigenden Biomassenachfrage bietet sich die Möglichkeit, anfallende Pflegekosten durch eine energetische Verwertung der Stoffe zu reduzieren. Durch die Inwertsetzung und Realisierung des Klimaschutzpotenziales biogener Reststoffe kann eine Win-Win-Situation für die Beteiligten aus Landwirtschaft, Naturschutzverbänden, Straßenmeistereien und kommunalen Betrieben geschaffen werden.

Bislang war die Bereitschaft einer Übernahme des anfallenden Materials in Biogasanlagen aufgrund des hohen Zellulosegehaltes und der damit verminderten Gasausbeute sehr gering. Ein Anreiz könnte durch das geänderte Energie-Einspeise-Gesetzes (EEG) ab Januar 2012 gegeben sein, wonach nun jede Tonne Landschaftspflegematerial förderfähig ist. Bisher mussten mindestens 50 % Landschaftspflegematerial in die Anlage eingebracht werden, damit man einen Bonus erhielt. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Biogasanlagenbetreibern und den Biotopbetreuern soll erreicht werden, dass das bislang ungenutzte Material stofflich verwertet wird.

Die anfallenden Mengen bei der Unterhaltung von Straßen oder Wasserstraßen sind sehr schwer zu beziffern. Der Unterhaltungsaufwand ist nicht jedes Jahr der gleiche sondern ist abhängig von anderen vorrangig durchzuführenden Arbeiten wie z. B. dem Winterdienst. Mit dem Straßenbaulastträger soll eine Vereinbarung getroffen werden, wonach die Verpflichtung zur Abgabe einer bestimmten Menge an holzartigem Material, welches energetisch verwendet werden kann, gegeben ist.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 3 „Landschaftspflegematerial“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Ermittlung des Potenzials	Ende 2012	Methodik und Erfassung Mengenpotenzial
Vereinbarung mit Unterhaltungspflichtigen (Straßenbehörde, Wasser- und Schifffahrtsverwaltung) zur Materiallieferung treffen	Anfang 2013	Festgelegte Menge
Vereinbarung mit Biogasanlagenbetreibern zur Abnahme des Materials treffen (Trocknung)	Mitte 2013	Festgelegte Menge
Infoveranstaltungen energetische Nutzung Landschaftspflegematerial	2013 / 2014	2 Veranstaltungen

Ziel 4: (Anerkennung extensiver Landbausysteme zur) Erzeugung nachwachsender Rohstoffe als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Umsetzung nach dem Prinzip des Bundesverbundprojektes ELKE (www.landnutzungsstrategie.de)

Ausgangssituation:

Die Notwendigkeit einer Produktionsintegration von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wird durch den andauernden Verlust von fruchtbaren Böden eindrucksvoll belegt. Denn in Deutschland sorgt nach wie vor die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche für einen Verlust multifunktionaler Freifläche, i. d. R. landwirtschaftlicher Nutzfläche, von knapp 32.000 ha pro Jahr (87 ha/Tag gleitender Vierjahresdurchschnitt 2007-2010, Statistisches Bundesamt 2011).

Innerhalb von nur drei Jahren zeigen die tatsächlichen Werte der Flächenstatistik im Zeitraum 2008-2010 eine Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche von rund 91.000 ha (Statistisches Bundesamt 2011). Die dadurch ausgelöste, wachsende Flächenkonkurrenz spiegelt sich im Verlust von sogar rund 250.000 ha Landwirtschaftsfläche wider (Statistisches Bundesamt 2011). Dabei fällt auf, dass bei dem anhaltenden Verlust von Ackerfläche in den Wachstumsregionen vermehrt Grünland, vermutlich in den benachbarten Übergangslagen, umgebrochen worden ist, so dass von 2008- 2010 nur 30.000 ha Ackerland, dafür aber 220.000 ha Grünland verloren gingen.

Ein vermutlich indirekter Effekt der zunehmenden Flächenkonkurrenz, der wesentliche Auswirkungen auf biotische wie abiotische Ressourcen in Deutschland hat. Die Tendenz in Deutschland ist gleichwohl eindeutig. Denn wird mindestens von einem Verhältnis 1:1 (Eingriff zu Ausgleich) ausgegangen, summieren sich im Zeitraum 2008-2010 von Eingriff und Ausgleich betroffene landwirtschaftliche Nutzflächen auf vermutlich rund 182.000 ha. Dieses Phänomen wird auch als doppelter Flächenverlust für die Landwirtschaft bezeichnet.

Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Ziele im Erhalt der Biodiversität, u. a. durch den Artenschutz aber auch durch die Vernetzung von Lebensräumen (Biotopverbund), auf der einen Seite und in der künftig gesteigerten Bereitstellung von Rohstoffen für Nahrungs- und Futtermittel, Energie und stoffliche Nutzung auf der anderen Seite, wird schnell klar, dass eine zunehmende Konkurrenz um die knapper werdende Fläche die Erreichung beider Ziele konterkariert. Während der Rückgang landwirtschaftlicher Nutzfläche den steigenden Ansprüchen an die Rohstoffbereitstellung zuwiderläuft und i. d. R. zu einer Intensivierung der verbleibenden Flächen führt, wird es für Zwecke des Naturschutzes immer schwerer, dieser Intensivierung zu begegnen oder überhaupt Flächen z. B. für Kompensationsmaßnahmen zu finden.

Das neue Prinzip „Naturschutz durch Landbau“ verfolgt daher das zentrale Ziel, durch den Aufbau regionaler Mehrnutzungskonzepte die seit mehr als 40 Jahren fortschreitende Segregation der freien Landschaft nach Einzelanforderungen – wie hier Naturschutz, dort intensive Produktion, Grundwasserspende, Gewässer-, Klimaschutz, Naherholung etc. (Landschaftsprodukte im erweiterten Sinne) – in Teilen aufzulösen. Deshalb soll in der Bioenergie-Region Cochem-Zell die Kulturlandschaft als Organismus verstanden werden, der über verschiedene Märkte in Wert gesetzt wird und so gekoppelte, wirtschaftlich tragfähig bewertete Aktivitäten zulässt. Daraus soll eine pragmatische Landnutzungsstrategie erarbeitet und aufgebaut werden (siehe nachstehende Abbildung).

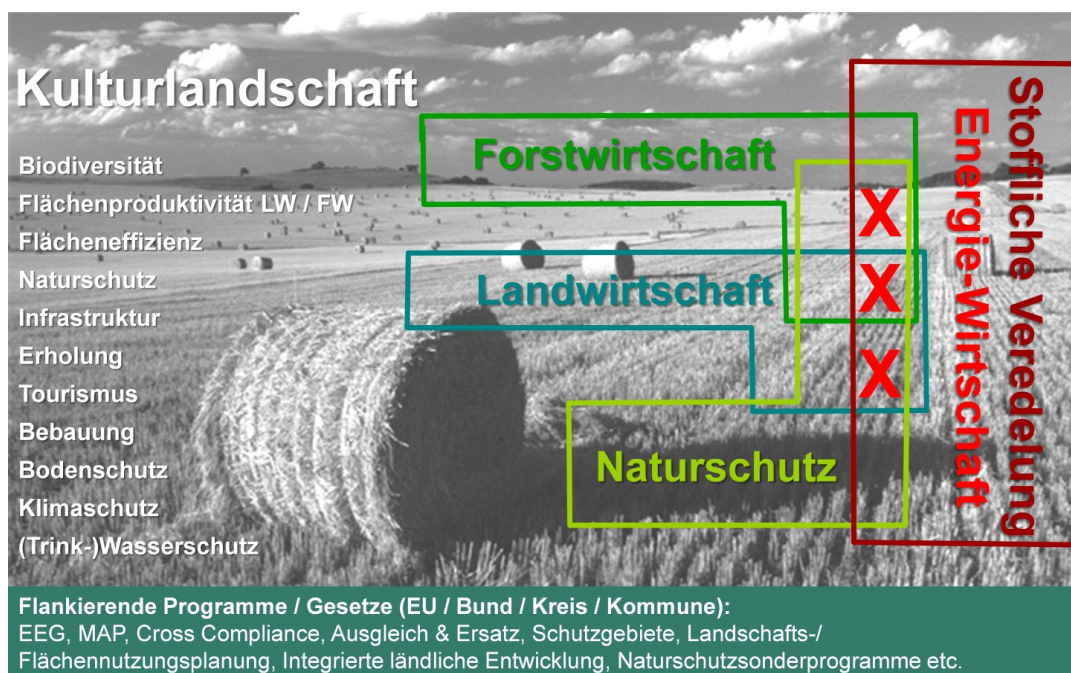


Abbildung: Mehr Nutzen von einer Fläche durch die Identifikation von Schnittmengen, Basis für eine extensive, lokal verankerte Landnutzungsstrategie.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

In der Bioenergie-Region Cochem-Zell wurden während der ersten Projektphase Einzelgespräche mit der Unteren Naturschutzbehörde geführt. Hierauf aufbauend wird zukünftig verstärkt ein durch IfaS-Experten moderierter Entwicklungsprozess eine regional verankerte Vorgehensweise für die Etablierung von Mehrnutzungskonzepten nach dem innovativen Prinzip Naturschutz durch Nutzung verfolgen und anhand von Pilotprojekten umsetzen.

Ausgehend von bestehenden bzw. geplanten Bio- und weiteren Erneuerbaren Energieanlagen werden in einem weiteren Schritt regionale Ankerpunkte für mehrnutzungsfähige Landbausysteme herausgearbeitet. Daran anschließend wird der regionale Bedarf ermittelt und eine darauf angepasste Maßnahmengestaltung erarbeitet.

Diese Gestaltung fußt auf den regionalen Quelle-Senken-Betrachtungen, also der „energetischen Infrastruktur“, und wird an zentrale Aufbereitungs- und Lagerstrukturen angepasst, z. B. einer Biomassehofkonzeption. Die notwendige Berücksichtigung des biotischen und abiotischen Ressourcenschutzes wird mit konkreten weiteren

Anforderungen wie z. B. Landschaftsbild, Versiegelung, Zuwegung, Stromtrassen, Substratalternativen, Gefährdungsursachen etc. kombiniert.

Im Ergebnis soll mindestens ein innovatives Pilotprojekt praktisch in die Umsetzung geführt werden. Der dazu notwendige Kommunikationsprozess mit den Landesministerien soll konstruktiv geführt werden, um dieses Projekt möglichst auf Landesebene verankern zu können. Diese Vorzeigemaßnahmen können so beispielgebend für die verträgliche Entwicklung der EE im Land Rheinland-Pfalz sein.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 4 „Erzeugung NawaRo als A+E-Maßnahmen“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Aufbau/Verankerung Arbeitsgruppe und Kontaktherstellung Ministerien	2012	AG-Treffen, Zieldefinitionen
Identifikation und Eingrenzung von möglichen Modellprojekten/Abstimmung mit Ministerien	2012-2013	Bedarfsanalyse / Regionale Standards
Umsetzungsphase Aufbau Praxisprojekte	2013	Verfahrensaufnahme / Qualitätsstandards
Umsetzungsphase im Feld	2013 - 2015	Etablierung Praxisflächen und Wertungslinien
Laufend AG-Treffen	2012 - 2015	5 AG-Treffen und Projekttreffen nach Bedarf Modellstandorte
Kommunikationsprozess Landesministerien	2012 - 2015	Schnittmengenaufbau und Handlungsempfehlungen

Ziel 5: Bioenergiehof Cochem

In der ersten Projektphase 2009 bis 2012 wurde auf Basis einer umfassenden Befragung von Akteuren aus der Holzenergiebranche ermittelt, dass es rationell-sinnvoll und betrieblich-notwendig ist, im Landkreis Cochem-Zell einen Bioenergiehof zu implementieren.

Insgesamt zwölf der im Landkreis angesiedelten Akteure aus den Geschäftsfeldern Biomasseveredelung und -verkauf wollen ihr Geschäftsfeld mittelfristig ausbauen und signalisierten großes Interesse, an der Teilnahme, bzw. beim Mitwirken in einem Netzwerk „Bioenergiehof Cochem-Zell“. Bereits existierende Kooperationen zwischen einzelnen Branchenakteuren könnten mittelfristig zu einem (über-)betrieblichen Netzwerk ausgebaut werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Anbieter- und Bedarfsakteuren führt zu optimierten Ausgangsbedingungen in Bezug zur Qualifizierung und Vermarktung von Biomassebrennstoffen.

In Anlehnung an die Akteursbefragungen wurde im Jahr 2012 eine Machbarkeitsstudie zur Initiierung, Konzeptionierung und Umsetzung eines Bioenergiehofes im Landkreis Cochem-Zell fertiggestellt. Diese griff drei geeignete Standorte (bisher realisierte Holzhöfe) im Landkreis auf und entwickelte auf Basis einer umfangreichen Untersuchung die Grundlage für ein künftiges Betriebskonzept für den Bioenergiehof.

Die Realisierungsstufe „Bioenergiehof als Brennstoff- und Wärmelieferant“ stellt die Weiterentwicklung, bzw. Modifikation der Betriebsvariante des reinen Brennstoffaufbereiters- und Dienstleisters dar. Das Betriebskonzept zielt darauf ab, Energieholz in stückiger Form (Scheitholz), Holzpellets und HHS an Klein- und Großkundengruppen aus der Region zu vermarkten. Als letztere werden v. a. Betreiber von Biomasse-Heizwerken verstanden, zu deren Kundengruppen beispielsweise kommunale und öffentliche Einrichtungen der Verbands- und Ortsgemeinden innerhalb des Kreises, aber auch Wohngebiete oder Industrie- und Gewerbekomplexe mit erhöhtem Wärmebedarf zählen. Die angebotenen Brennstoffsportimente werden an den existierenden, bzw. ausbaufähigen Standorten in unterschiedlichen Dimensionen, Qualitäten und Qualifizierungsgraden unter Einsatz der dortigen Maschinen zentral aufbereitet und vertrieben. Ferner werden langfristig auch Energiedienstleistungen (Energie- oder Brennstoffliefercontracting) über den Bioenergiehof angeboten.

Auf Basis einer Nachfrage- und Absatzanalyse konnte ermittelt werden, wie sich der zukünftige biogene Brennstoffbedarf im Landkreis bis zum Jahr 2030 voraussichtlich entwickeln wird. Daraus ergaben sich dann mögliche Verkaufsmengen und die daraus resultierenden organisatorisch-technischen Anforderungen an den Standort. Eine umfassende Wirtschaftlichkeitsbetrachtung hat die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Projektidee aufgezeigt.

Ein eigens auf die künftige Betreibergesellschaft des Bioenergiehofs ausgerichteter Geschäftsplan hat die künftigen Handlungsschritte zur Betriebsgründung dargestellt.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Die Ausrichtung der neuen Betreibergesellschaft lehnt sich eng an den Geschäftsplan des Bioenergiehofes. Diese besteht im besten Falle aus den Unternehmern, die im Umfeld der drei eruierten Standorte innerhalb der Machbarkeitsstudie herausgestellt wurden.

Strategien zur Umsetzung, wie sie begleitend in der zweiten Förderperiode der Bioenergieregion Cochem-Zell angedacht werden, konzentrieren sich im Wesentlichen auf folgende Bereiche:

Mittelakquise und Fundraising:

Das innovative Kooperationsprojekt wird durch das Netzwerkbüro der Bioenergie-Region beratend unterstützt. Aufgrund der regionalen Bedeutsamkeit werden schwerpunktmäßig Programme verfolgt, die prinzipiell für eine Umsetzbarkeit in Anspruch genommen werden könnten. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Fördermöglichkeiten, die jedoch keine Gewähr zur erfolgreichen Akquise geben können. Belastbare quantitativ-finanzielle Angaben sind im Vorfeld nicht möglich, dies sollte im Nachgang bei den entsprechenden Behörden und Förderinstitutionen geprüft und konkretisiert werden. So findet z.B. die Förderung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (vgl. Betriebskonzept Privatwaldmanagement), Existenzgründungszuschüsse des Landes Rheinland-Pfalz sowie regionale (private) Fördermöglichkeiten bei der Projektumsetzung eine Rolle.

Vermittlung strategischer Partner und Umsetzungsakteure:

Der Auf- und Ausbau strategischer Partner aus Politik, Handwerk, Industrie und sonstigen Wirtschaftsbereichen sind im Umfeld des Bioenergiehofes entscheidend, um notwendige Synergieeffekte erzielen zu können. Nicht zuletzt daher verfolgt die dargelegte Studie die Kooperation mehrerer Partner, die an der Gesamtkonzeption auf unterschiedlichste Weise partizipieren. Die kontinuierliche Begleitung und Vermittlung von Kooperationspartnern findet über das Netzwerk der Bioenergie-Region statt. In regelmäßigen themenspezifischen Workshops und Infoabenden wird darüber geworben und ein gemeinsames Vorgehen abgestimmt. Unter den möglichen Kooperationspartnern finden sich Partner aus dem unternehmerischen, kommunalen sowie politischen Umfeld.

Gemeinsames, kreisweites Marketing:

Durch geeignete Marketingstrategien wird auch nach Geschäftsgründung ein akzeptables Marktumfeld für den Bioenergiehof weiterentwickelt. Der im Geschäftsplan dargelegte Ansatz für Marketing, wird in der zweiten Förderperiode der Bioenergie-Region aufgegriffen. Damit wird u.a. darauf abgezielt, dass langfristige Kooperations- und Geschäftspartner gewonnen und Geschäftsbeziehungen ausgebaut werden. Ein wichtiger Baustein zur kreisweiten Bewusstseinsbildung für „regionale Energieholzprodukte“ ist dabei die Entwicklung einer Dachmarke (Corporate Identity) und deren Bewerbung. Die Kreisverwaltung Cochem-Zell sowie das Netzwerk der Bioenergie-Region begleitet die Marketinginitiative des Bioenergiehofes dahingehend und unterstützt bei der Außendarstellung des Unternehmens.

Die o. g. Initiativen prognostizieren einen hindernisfreien Geschäftsbetrieb des Bioenergiehofes ab dem Jahr 2015.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 5 „Bioenergiehof“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Kontinuierliche Beratung bezüglich Bundes-, Landes- und Privatförderinitiativen vonseiten des Netzwerkbüros	2013 – 2014	Mittelakquise und Fundraising
Vermittlung strategischer Partner und Umsetzungsakteure durch zielgerichtete Workshops und Vermittlungskampagnen	2012 – 2014	Regelmäßige Infoveranstaltungen, Geschäftsbeteiligungen
Kreisweites Marketing, Entwicklung einer Dachmarke „Energieholz COC“	2012 – 2014	Marketingstrategie unter Einbindung aller Partner

Ziel 6: Dezentrale Wärmeversorgung der Kommunen

Ausgangssituation:

Städte und Gemeinden sind wichtige Partner, um die Energieeffizienz zu erhöhen und den Klimaschutz voranzutreiben. Doch gerade dort bestehen häufig besonders komplexe Strukturen. Es sind verschiedene Faktoren wie die vorhandene Bausubstanz, bestehende Energieversorgungsstrukturen, die Vielschichtigkeit der Eigentumsverhältnisse und die damit unterschiedlichen Interessenlagen der zahlreichen Entscheidungsträger und Akteure zu beachten.

Derzeit findet sich in der Bioenergieregion Cochem-Zell keine Kommune, deren Wärmebedarf vollständig durch Bioenergie gedeckt wird. Einige kommunale Einrichtungen wie Schule, Bürgerhaus und Feuerwehr werden in der Ortsgemeinde Lutzerath über ein Wärmenetz mit Wärme aus einer Biogasanlage versorgt.

Das Projekt, die beiden Ortsgemeinden Schmitt und Gillenbeuren zu Bioenergiedörfern auszubauen und mit Wärme einer bestehenden Biogasanlage zu versorgen, ist an der fehlenden Anschlussbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger gescheitert.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der ersten Phase des Wettbewerbes Bioenergieregionen in Zusammenarbeit mit dem IfaS in insgesamt fünf Ortsgemeinden Initialberatungen durchgeführt. Hierbei wurde zunächst eine Bestandsaufnahme durchgeführt und anschließend den Kommunen durch eine Projektskizze aufgezeigt, welche Möglichkeiten der dezentralen Wärmeversorgung durch den Einsatz von Biomasse jeweils bestehen. Im Laufe des Prozesses hat sich bei einer Ortsgemeinde ein sehr großes Interesse an einer dezentralen Energieversorgung entwickelt. Es wurden bereits Arbeitskreise eingerichtet und vielfältige Aktivitäten insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, um die Einwohner umfassend zu informieren und um ihnen die Vorteile und der zu erbringende Aufwand aufzuzeigen.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Aufgrund der bisherigen Projekterfahrungen während der ersten Wettbewerbsphase wird zunächst spezifisch für den Landkreis Cochem-Zell ein Leitfaden entwickelt, der den Bürgerinnen und Bürgern die wichtigsten organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen sowie insbesondere den ökonomischen Nutzen und Herausforderungen zur Entwicklung eines Bioenergiedorfes aufzeigt. Zudem werden auch mögliche Zwischenschritte verdeutlicht, die zunächst nicht das gesamte Dorfgebiet betreffen, sondern auch Insellösungen oder die Schaffung von Mikronetzen kleinerer, leichter durchführbarer Lösungen für einzelne Ortsteile zum Ziel haben. Nach Fertigstellung wird dieser Leitfaden den politischen kommunalen Entscheidungsträgern in den jeweiligen Verbandsgemeinden vorgestellt und ein Angebot kommuniziert, das die weitere Begleitung bei der Entwicklung hin zu einer dezentralen und regenerativen Wärmeversorgung (im Optimalfall Bioenergiedorf) durch das Managementbüro beinhaltet.

Anschließend werden in einem möglichst großen Umfang im Rahmen einer ersten öffentlichen Informationsveranstaltung bei den jeweiligen interessierten Ortsgemeinden die Bürgerinnen und Bürger umfassend über das Vorhaben informiert.

In der Folgezeit unterstützt das Netzwerkbüro die Aktivitäten der Kommunen bei der Einrichtung von Arbeitsgruppen, Organisation weiterer Informationsabende mit Fachleuten, Bereitstellung entsprechender Fachinformationen und Befragung zur Erfassung von Realdaten oder Ermittlung der Anschlussbereitschaft. Diese Unterstützung ist sehr wichtig, doch es wird von Beginn an kommuniziert, dass für eine erfolgreiche Arbeit die Aktivitäten und die Initiativen zur Projektumsetzung von den Bürgerinnen und Bürgern ausgehen müssen. Sollte es zu einer Konkretisierung des jeweiligen Projektes kommen, kann zudem durch die Erfahrung des Netzwerkbüros der Kontakt zu Netzwerkpartnern hergestellt werden, die an einer Umsetzung mitarbeiten bzw. in das Projekt investieren möchten. Um sich ein Bild vor Ort machen zu können und um mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen, werden Exkursionen zu Beispielprojekten angeboten und durchgeführt.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 6 „Wärmeversorgung Kommunen“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Informationsangebot schaffen	ab August 2012	Erstellung Leitfaden
Information der Bürgermeister	Dez. 2012	Bericht
Informationsveranstaltung in Verbandsgemeinden (VG)	ab Febr. 2013	1 Veranstaltung je VG
Unterstützung bei der Einrichtung von Arbeitsgruppen, Befragungen etc.	laufend	Anzahl durchgeführter Beratungen
Exkursionen zu bestehenden Anlagen	ab März 2013	Durchgeführte Termine
Vor-Ort Beratung bei Veranstaltungen	laufend	Anzahl durchgeführter Beratungen

Ziel 7: Null-Emissions-Gewerbegebiete

Ausgangssituation:

Für die Effiziente Wärmeversorgung und regenerative Stromerzeugung im Industrie- und Gewerbegebiet Zell-Barl wurde im Rahmen der ersten Förderphase eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Hierin wird untersucht, inwieweit eine gemeinsame Wärmeversorgung von ansässigen Unternehmen unter Einbeziehung öffentlicher Einrichtungen wie Kindergarten und Krankenhaus möglich ist. Der Fokus zur Auswahl der in Frage kommenden Anlagentechnik liegt in erster Linie auf industrieller Abwärmenutzung, Biomassekessel, Kraft-Wärme-Kopplung und Fotovoltaik.

In Anlehnung an dieses Projekt soll im Rahmen der Folgeförderung ein Managementansatz „Null-Emissions-Gewerbegebiete“ entwickelt und somit ein Beitrag im Rahmen der Wirtschaftsförderungsstrategie des Landkreises geleistet werden.

Arbeitsschritte 2012 bis 2015:

Ziel der Bioenergie-Region Cochem-Zell in der zweiten Wettbewerbsphase wird es sein, zukünftig verstärkt im Rahmen eines Managementprozesses eine nachhaltige Entwicklung der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete zu initiieren. Anlass hierfür geben die bereits oben genannten Aktivitäten während der ersten Phase in Zell-Barl.

Die Projektentwicklungen werden entsprechend dem Leitbild des Landkreises Cochem-Zell unter dem Titel „Null-Emissions-Gewerbegebiete“ geführt. Null-Emission bedeutet dabei nicht die Festlegung auf eine bestimmte Größe, sondern sie ist das Ergebnis eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Da es sich bei den zu betrachtenden Gebieten „Kaisersesch, Cochem-Brauheck und Ulmen“ insbesondere um Bestandsflächen handelt, wird auf diese Weise eine Wirtschaftsförderungsstrategie geschaffen, welche die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität der Gewerbeflächen sichert. Zudem ist davon auszugehen, dass mit dieser Entwicklung zukünftig zusätzliche hohe Investitionen in der Region getätigt werden.

Konkret bedeutet dies, dass sukzessive zunächst in Form von Einzel- und Gruppengesprächen die ansässigen Unternehmen der jeweiligen drei Gewerbegebiete eng in den Entwicklungs- und Realisierungsprozess hin zu einem Null-Emissions-Gewerbegebiet einbezogen werden. Dementsprechend wird gewährleistet, dass ein für diesen Prozess v. a. aus dem Bereich Umwelt- und Prozesstechnik einzusetzendes Know-how nach Möglichkeit mit den jeweils ansässigen Unternehmen realisiert wird. Im weiteren Verlauf werden neben den Unternehmen auch andere relevante Akteure vor Ort (Kommunen, Bürger, Fachplaner sowie Vertreter aus Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft und Forschung) in die Entwicklung und Umsetzung integriert.

Die weitere Einbindung der ansässigen Unternehmen zur nachhaltigen Umsetzung des Vorhabens erfolgt im Rahmen eines ganzheitlichen Prozess zur Entwicklung des Null-Emissions-Gewerbegebiets. Hierfür erfolgt frühzeitig die schriftliche Erfassung der Beteiligungsmöglichkeiten der Unternehmen. Im Vordergrund steht hier die Ermittlung der bestehenden Bedarfe für die Unternehmen (Wärme, Kälte, Strom, Frischwasser etc.) und der für das Gebiet vorhandenen energetischen Potenziale (neben Biomasse auch Photovoltaik, Solarthermie, Abwasser, Einsparung, ungenutzte Abwärmemengen etc.). Falls möglich, erfolgt für ein Spitzenlastmanagement zudem die Erhebung einer Lastenkurve.

Ziel der Bestandsaufnahme ist es letztlich, die im jeweiligen betrachteten Gewerbegebiet bestehenden Energie- und Ressourcenverbräuche, die Infrastruktur, die Gebäudebeschaffenheit, die Flächeninanspruchnahme, das

Abfall- und Wassermanagement aufzunehmen sowie Vorschläge für eine nachhaltige Optimierung durch die stoffstromoptimierte Verwendung der vorherrschenden Potenziale zu erarbeiten.

Ist eine weitere Betrachtung zielführend bzw. auch durch die Unternehmen erwünscht, erfolgen weitere Vertiefungsgespräche mit den Akteuren der jeweiligen Gewerbegebiete. Ziel ist es, spätestens bis zum Ende der zweiten Förderphase einen Fahrplan aufzeigen zu können, der einen Weg zu einem „Null-Emissions-Gewerbegebiet“ beschreibt. Voraussetzung ist, dass die Unternehmen insbesondere bei der Konkretisierung des Vorhabens (Fahrplanerstellung) ebenfalls einen finanziellen Beitrag leisten. Das Managementbüro wird diesen Prozess auch in Form einer Mittelakquise begleiten.

Zusammenfassende Tabelle:

Arbeitsinhalte Ziel 7 „Null-Emission-Gewerbegebiete“ – Zusammenfassung		
Inhalt	Zeitplan	Indikatoren
Erstgespräche mit Unternehmen	Bis Sommer 2013	Termine in allen Gewerbegebieten
Befragung der Unternehmen	Bis Winter 2013	Fragebogenrücklauf
Auswertung der Befragungen sowie Vorschläge für eine nachhaltige Optimierung	Bis Frühjahr 2014	Kurzberichte zur Bewertung der Handlungsmöglichkeiten
Vertiefungsgespräche in einzelnen (relevanten) Gewerbegebieten	Bis Winter 2014	Termine in 3 Gewerbegebieten
Festlegung Fahrplan „Null-Emissions-Gewerbegebiet“	Bis Sommer 2015	Fahrplan für 3 Gewerbegebiete

6.3 Arbeitsmethodik zur Zielerreichung „Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen“

Das derzeit bestehende Netzwerk wurde von der Kreisverwaltung initiiert und vorangetrieben. Es handelt sich um ein für jeden offenes Netzwerk. Ausgangspunkt ist das Managementbüro, welches zugänglich für alle interessierten Akteure ist und die gesamten Prozesse steuert. Zur Information über die Prozesse zum Ausbau der Bioenergie finden regelmäßig, mindestens viermal jährlich Netzwerktreffen für alle Akteure statt. Darüber hinaus treffen sich die Akteure der entsprechenden Projektgruppen, wenn Entscheidungen zu einem konkreten Projekt anstehen. Über die getroffenen Entscheidungen werden Zusammenfassungen erarbeitet und dem gesamten Netzwerk zur Verfügung gestellt, um eine umfassende Information zu ermöglichen.

Zusammen mit Netzwerkpartnern z. B. aus der Wirtschaft oder den Energieversorgern werden Kampagnen erarbeitet, von denen private Haushalte, touristische Einrichtungen oder aber kleine- und mittlere Unternehmen profitieren. Eine derzeit diskutierte Aktion soll z. B. der Austausch von ineffizienten Einzelfeuerstätten unter dem Slogan „Clever eingeheizt“ sein. Durch einen finanziellen Anreiz im Rahmen einer Austauschaktion profitieren private Haushalte in finanzieller Hinsicht und die vorhandenen Brennholzpotenziale werden effizienter genutzt.

Zur Information der Touristen aber auch der Geschäftsführer von Hotels und touristischen Einrichtungen ist die Einrichtung einer „Wanderausstellung“ vorgesehen. Diese soll in Eingangshallen platziert und so den Touristen Informationen über die Maßnahmen und Projekte des Landkreises zum Thema Klimaschutz und Biomassenutzung geben. Eine weitergehende Maßnahme ist die Einrichtung einer Besichtigungstour der guten Beispiele im Landkreis an bestimmten Tagen als touristisches Angebot der Hotels, z. B. „Energietour“ als Ausflugsziel.

Mit dem Technologie und Gründerzentrum Kaisersesch (TGZ) befindet sich eine Institution im Landkreis Cochem-Zell, welche Existenzgründern eine Basis zur Umsetzung ihrer Geschäftsidee bietet. Das in drei Hauptkomplexe (Center, Bürogebäude, Werkhallen) gegliederte TGZ besitzt eine nutzbare Fläche von rund 2.000 qm. Am 05. April 2004 wurde zur "Marktvorbereitung für Brennstoffzellen" zwischen dem TGZ Kaisersesch und dem Weiterbildungszentrum Brennstoffzelle Ulm e. V. (WBzU) ein Kooperationsvertrag geschlossen. Ziel der Kooperation ist die Regelung, Organisation und Durchführung der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Brennstoffzellentechnologie. Das TGZ Kaisersesch fungiert dabei als regionales Anwenderzentrum des WBzU Ulm e. V. und ist zuständig für die Organisation der Aus- und Weiterbildung zur Qualifizierung im regionalen Bereich.

In den Räumlichkeiten des TGZ finden regelmäßig Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt. So fand die Biogasfachtagung Rheinland-Pfalz bereits siebenmal dort statt. Diese Veranstaltung soll in Zukunft von Seiten der Bioenergieregion Cochem-Zell mit veranstaltet und somit auch mitfinanziert werden. Aufgrund der guten verkehrsmäßigen Anbindung sollen darüber hinaus im TGZ noch weitere Veranstaltungen zum Thema Bioenergie stattfinden, so dass eine Tagungsstätte „Bioenergie“ entsteht. Auch für Ausstellungen sind die Räumlichkeiten nutzbar.

Der Landkreis Cochem-Zell kann bereits eine gute kommunikative Struktur vorweisen. Die Corporate Identity des Landkreises, also der visuelle und kommunikative Auftritt gegenüber internen (z. B. Mitarbeitern, Netzwerkpartnern) und externen Akteuren (z. B. Bürger und Unternehmen) ist stark ausgeprägt.

So wurde bereits für die Visualisierung des Klimaschutzgedankens der Region Cochem-Zell ein Logo entworfen, das in Kommunikationsaktivitäten integriert wird und dem Betrachter das Ziel des Landkreises, sich als Null-Emissions-Landkreis etablieren zu wollen, vor Augen führt.

Das primäre Kommunikationsinstrument des Landkreises stellt auch zukünftig das Internet dar. Der Landkreis Cochem-Zell kann einen benutzerfreundlichen und professionell umgesetzten Internetauftritt vorweisen, der den verschiedenen regionalen und überregionalen Akteuren zahlreiche Informationsmöglichkeiten zeitnah und aktuell zur Verfügung stellt (www.bioenergieregion-cochem-zell.de, www.unser-klima-cochem-zell.de).

Zwillingsregion des Landkreises Cochem-Zell

Zum Ausbau des Wissenstransfers ist in der zweiten Förderphase die Kooperation mit einer Zwillingsregion erforderlich. Mit dieser arbeitet die Bioenergieregion während der Projektphase eng zusammen und bindet sie in die eigenen Prozesse sowie auch in das bundesweite Bioenergie-Regionen-Netzwerk mit ein. Durch die Zusammenarbeit soll für beide Partner durch Nutzung der jeweiligen Kompetenzen eine Win-Win-Situation entstehen.

Die Zwillingsregion des Landkreises Cochem-Zell ist der Landkreis Birkenfeld. Die Kreisstadt Birkenfeld sowie die Kreisstadt Cochem sind etwa 90 km voneinander entfernt.

Der Landkreis Birkenfeld liegt im Südwesten von Rheinland-Pfalz und ist Teil der Großregion Saar-Lor-Lux. Er grenzt an die rheinland-pfälzischen Landkreise Kusel, Bad Kreuznach, Rhein-Hunsrück Kreis, Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg sowie im Südwesten an den saarländischen Landkreis St. Wendel. Naturräumlich befindet sich der Landkreis Birkenfeld im Übergangsgebiet zweier Mittelgebirgslandschaften: dem Hunsrück und dem Saar-Nahe-Berg- und Hügelland. Im Nordwesten steigt der Quarzitrücken des Schwarzwälder Hochwaldes und des Idarwaldes bis auf etwa 800 m Höhe an. Die höchsten Erhebungen finden sich in unmittelbarer Nähe der Grenze zum Nachbarlandkreis Bernkastel-Wittlich, wo auch der Erbeskopf – die mit 816 m höchste Erhebung von Rheinland-Pfalz – liegt. Der südöstliche Teil des Landkreises Birkenfeld gehört zum Saar-Nahe-Berg- und Hügelland mit vulkanischen Kuppen und ausgedehnten welligen Flächen (Baumholderer Platte). Aufgrund des kühlen und niederschlagsreichen Mittelgebirgsklimas und der kargen und nährstoffarmen Böden herrschen ungünstige Bedingungen für die Landwirtschaft. Es dominieren eher Forstwirtschaft und die Grünlandnutzung. Der Landkreis Birkenfeld verfügt über einen verhältnismäßig hohen Anteil an Landwirtschafts- und Waldflächen von ca. 88 % an der Gesamtfläche. Die hohe Wertigkeit der Natur- und Kulturlandschaft mit ausgedehnten Wald- und Grünlandarealen bietet vielfältige Möglichkeiten für Erholung und Freizeit einerseits und Flora und Fauna andererseits.

In den 96 Gemeinden des Landkreises leben ca. 83.000 Einwohner auf einer Fläche von 777 km², das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 107 Einwohnern pro km² (Stand: 31.12.2010).

Das Kreisgebiet setzt sich zusammen aus den vier Verbandsgemeinden Birkenfeld (30 Ortsgemeinden und die Stadt Birkenfeld), Baumholder (13 Ortsgemeinden und die Stadt Baumholder), Herrstein (34 Ortsgemeinden) und Rhauen (16 Ortsgemeinden) sowie der kreisangehörigen Stadt Idar-Oberstein.

Kartendarstellung Landkreis Birkenfeld siehe Anlage 7

Die Gemeindegrößen variieren sehr stark. Während Idar-Oberstein über 31.000 Einwohner hat, leben in der Kreisstadt Birkenfeld – als zweitgrößte Kommune und Sitz der Kreisverwaltung – ca. 6.000 Menschen. 27 eigenständige Ortsgemeinden haben weniger als 250 Einwohner und 65 Ortsgemeinden von insgesamt 96 Kommunen – also gut zwei Drittel – haben weniger als 500 Einwohner. Auch die Verbandsgemeinden als unterste hauptamtliche kommunale Ebene weisen deutliche Größenunterschiede auf. Insgesamt haben 83 von 96 aller Kommunen in Birkenfeld zwischen 50 und 1.000 Einwohner. Somit lebt über 40 % der gesamten Bevölkerung des Landkreises in Gemeinden kleiner gleich 1.000 Einwohner.

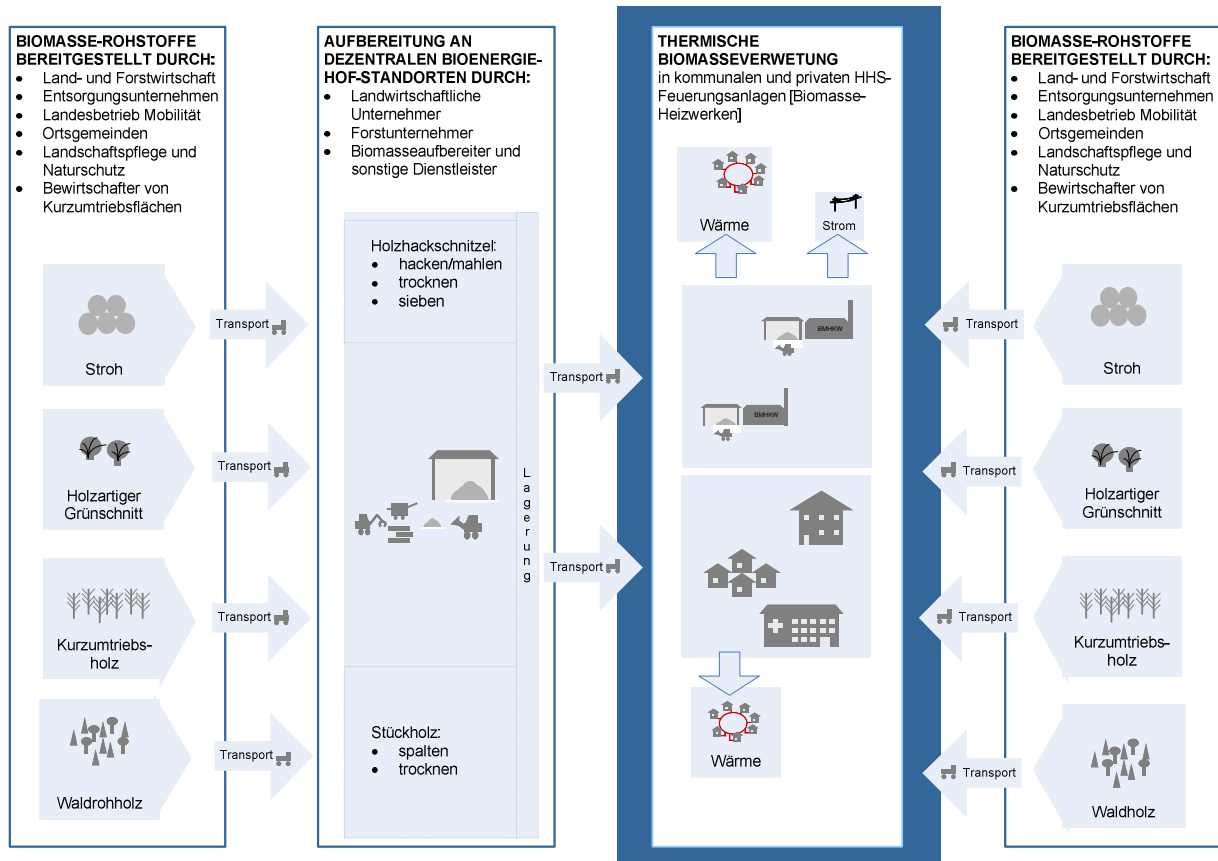
Tabelle: Vorhandene größere Bioenergieanlagen im Landkreis Birkenfeld

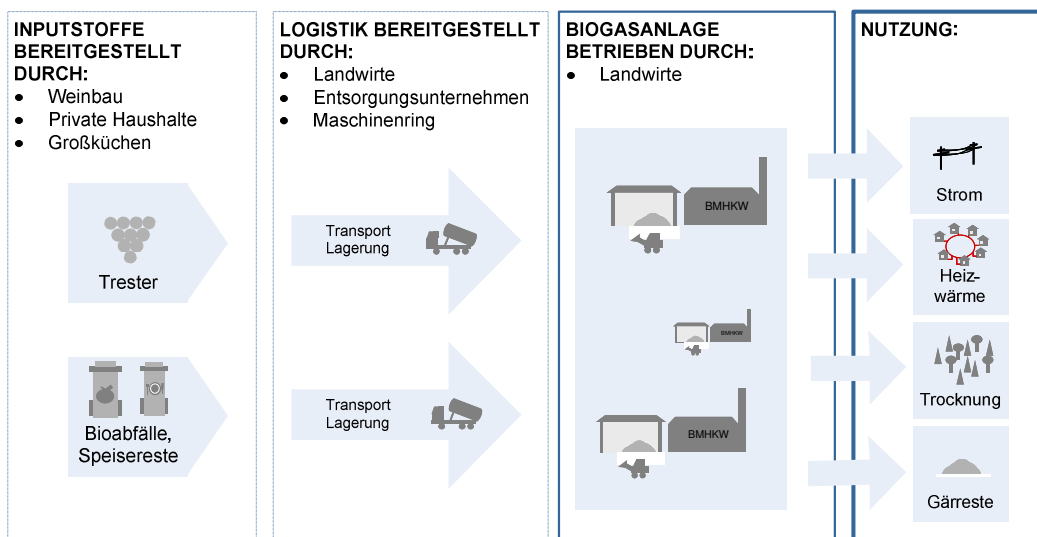
Ort	Anlagentyp	Leistung
Neubrücke	Biomasseheizkraftwerk	30 MW
Hoppstädten	Biogasanlage	586 kW
Birkenfeld	Biogasanlage	600 kW
Allbenbach	Biogasanlage	500 kW
Reibertsbach	Deponiegasanlage	k. A.
Idar-Oberstein	Holzheizkraftwerk	k. A.

Diese Darstellungen verdeutlichen die Eignung des Landkreises Birkenfeld als Zwillingsregion. Im Landkreis Birkenfeld sind vergleichbare strukturelle Bedingungen wie im Landkreis Cochem-Zell vorzufinden. Er ist ländlich geprägt und verfügt aufgrund seiner Flächenausstattung ebenfalls über eine große Menge an Biomassepotenzialen. Etwa 54 % der Kreisfläche sind bewaldet und 34 % werden landwirtschaftlich genutzt. Wie in Cochem-Zell bereits vollzogen, wird derzeit auch die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises u. a. durch die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes vorangetrieben. Durch die ähnlichen Strukturen beider Landkreise und die bereits bestehenden Aktivitäten ist davon auszugehen, dass die Partnerschaft für beide eine Bereicherung bringen und somit gemeinsam voneinander profitiert wird.

6.4 Regionale Wertschöpfungseffekte für die Bioenergie-Region Cochem-Zell

Die folgenden Grafiken zeigen aktualisiert die Effekte auf regionale Wertschöpfungsketten auf, die über die Strategie zur Zielerreichung bewirkt werden.





Die Abbildung zeigt die stoffliche Verwertung von Trester und Bioabfällen/Speiseresten in einer Biogasanlage. Ziel ist es, bisher ungenutzte Potenziale zu nutzen und Konzepte zur Wärmenutzung und Effizienzsteigerung zu entwickeln. Mit der Wärme der Biogasanlagen kann z. B. Holz getrocknet werden, welches im Anschluss auf dem Bioenergiehof vermarktet wird.

7. Zeit- und Arbeitsplan zur Umsetzung der Strategie

Eine Übersicht über den Zeit- und Arbeitsplan siehe Anlage 8.

8. Partizipation

Die Absicht zur Weiterführung des Projektes Bioenergie-Regionen wurde den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt. Diese haben sich einstimmig für die Beantragung einer Folgeförderung ausgesprochen. Zur Information über die beabsichtigte Antragstellung und zur Einbindung der Akteure in den Entwicklungsprozess wurden alle Netzwerkpartner anlässlich einer gemeinsamen Sitzung am 11.01.2012 informiert und in diesem Rahmen ein Überblick über den Projektstand gegeben sowie die Voraussetzungen für eine Antragstellung dargestellt. Die Akteure waren sich einig darüber, dass das Projekt weitergeführt werden sollte und wollten sich auch weiterhin einbringen. Anschließend wurden am 26.01.2012 und am 02.02.2012 Workshops mit folgenden Themen durchgeführt: „Steigerung der Wertschöpfung/Effizienz im Holzsektor“, „Ausbau des Bildungsangebotes/Öffentlichkeitsarbeit/Wissenstransfer“.

Die Ergebnisse der Workshops wurden bei der Konzepterstellung berücksichtigt und mit eingearbeitet. Der Entwurf des fortgeschriebenen Regionales Entwicklungskonzeptes wurde den Netzwerkpartner am 01.03.2012 vorgestellt und Ihnen Gelegenheit gegeben, sich dazu zu äußern, um Änderungen einzuarbeiten.

Eine Auflistung der Beteiligten an der Konzepterstellung siehe Anlage 9

9. Evaluierung – Maßnahmen zur Kontrolle und Bewertung des Umsetzungsprozesses

Zur Überprüfung und Anpassung des regionalen Entwicklungsprozesses im Hinblick auf die gesetzten regionalen Ziele und Maßnahmen werden halbjährliche Zwischenberichte und ein Abschlussbericht angefertigt. Hierin werden u. a. die im Konzept gelisteten Indikatoren, die als Maßstab zur Bewertung der Fortschritte bei der Zielsetzung dienen, dargestellt und auf ihre Umsetzung hin überprüft. Vor Erstellung der Zwischenberichte und des Abschlussberichtes trifft sich die Steuerungsgruppe, die den Entwicklungsprozess beobachtet und überwacht. Fehlentwicklungen können so aufgezeigt und bei Abweichungen ein Entgegenwirken ermöglicht werden.

Zur Darstellung der regionalen Wertschöpfungseffekte werden im Projektverlauf der Online-Wertschöpfungs-Rechner sowie der vom DBFZ entwickelte Indikatoransatz herangezogen.

Für den Landkreis Cochem-Zell wurde bereits im Jahr 2009 eine Berechnung der Wertschöpfung vorgenommen, aus der folgendes Ergebnis hervorging:

Die gesamte kommunale Wertschöpfung (Einkommen, Gewinne und kommunale Steuereinnahmen) aus erneuerbarem Strom, erneuerbarer Wärme und Biokraftstoffen betrug im Jahr 2009 mindestens 4,2 Mio. €. Darin sind

Pachteinnahme durch Bereitstellung von 37 % der Flächen für Windenergieanlagen inbegriffen. Die aktuelle Berechnung der Wertschöpfung ist als Anlage beigefügt.

Darüber hinaus wird sich der Landkreis Cochem-Zell ab dem Jahr 2012 am European Energy Award beteiligen. Grundlage des European Energy Award ist das Verfahren, das sich an dem in der Wirtschaft üblichen Managementzyklus „Analysieren - Planen - Durchführen - Prüfen -Anpassen“ orientiert, ergänzt durch die Schritte der „Zertifizierung“ und „Auszeichnung“.

Somit bietet der European Energy Award ein Programm für umsetzungsorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik in Städten, Gemeinden und Landkreisen. Er beinhaltet ein Qualitätsmanagementsystem und ein Zertifizierungsverfahren. Hierbei werden die Aktivitäten der Kommunen erfasst, bewertet, gesteuert und regelmäßig überprüft. Ziel ist es, die Potenziale der nachhaltigen Energiepolitik und des Klimaschutzes zu identifizieren und diese vor allem auch zu nutzen. Die hierbei erzielten Erfolge der Kommunen werden ausgezeichnet und zertifiziert.

Ergebnis der Wertschöpfungsberechnung aus dem Jahr 2012 siehe Anlage 10

10. Fortführung des Prozesses nach Beendigung des Wettbewerbs

Nach Beendigung des Folgeprozesses sollen unabhängige Organisationsstrukturen geschaffen worden sein, die es ermöglichen, die begonnenen Prozesse fortzuführen.

Aufgrund der Aktivitäten im Bereich des Klimaschutzes mit dem Ziel, Null-Emissions-Landkreis zu werden, hat sich auch hier ein Netzwerk gebildet. Viele Akteure sind in diesem und auch im Netzwerk Bioenergieregion aktiv. Um auf Dauer eine einheitliche Struktur und auch in der Außendarstellung eine Einheit darzustellen, wird der Verein „unser-klima-cochem-zell e. V.“ gegründet. Nach Prüfung der Möglichkeiten der Weiterführung in einer privatrechtlichen Organisation, hat sich der gemeinnützige Verein als die geeignete Rechtsform herausgebildet.

Die Vorteile eines gemeinnützigen Vereins sind nachstehend skizziert:

- Ermöglicht die Beteiligung von Kommunen, Energieversorgern, Banken, kleinen und mittleren Unternehmen, Verbänden, Wissenschaft, Bürgerinnen und Bürgern usw.,
- Beiträge können gestaffelt werden, niedrige Einstiegsschwelle möglich,
- Gemeinnützigkeit grundsätzlich gegeben,
- Mitglieder haften nicht für Verein,
- niedrige Gründungskosten,
- kein Mindestkapital notwendig,
- hohe Glaubwürdigkeit durch Einbindung der Bevölkerung und Unternehmen,
- Spenden an Verein sind steuerlich absetzbar.

Als Service-Institution wird der Verein Aktivitäten im Klimabereich bündeln, koordinieren und kommunizieren.

Er wird Multiplikator und Motivator für den Klimaschutz, z.B. durch Aktionen, Wettbewerbe, Beratungen, Seminare sein. Der Verein wird darüber hinaus das Netzwerkmanagement der Partner im Klimaschutz und der Bioenergie-Region wahrnehmen, gemeinnützig tätig sein und keine Gewinnerzielungsabsicht verfolgen (z.B. durch Eigeninvestitionen in Projekte). Durch den Verein würde eine Basis für eine Klimaschutz- und Energieagentur geschaffen, wie sie bereits in anderen Regionen erfolgreich tätig ist.

Im Rahmen der ersten Wettbewerbsphase wurde den Netzwerkpartnern die Idee der Vereinsgründung zusammen mit einem Satzungs- und Beitragsentwurf vorgestellt. Diese Idee wurde sehr positiv angenommen und es haben sich bereits einige Partner bereit erklärt, Mitglied des Vereins zu werden, so dass eine Vereinsgründung in Kürze erfolgt.

Finanziell wird der Verein getragen durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Ein Teil dieses Geldes wird als Drittmittel zur Finanzierung des Folgeprojektes eingesetzt.



ANLAGE

- Anlage 1** **Kartendarstellung Landkreis Cochem-Zell**
- Anlage 2** **Landwirtschaftliche genutzte Fläche**
- Anlage 3** **Waldgebiete**
- Anlage 4** **Siedlungsflächen**
- Anlage 5** **Schutzgebiete**
- Anlage 6** **Liste der Netzwerkpartner**
- Anlage 7** **Kartendarstellung Landkreis Birkenfeld**
- Anlage 8** **Zeit- und Arbeitsplan**
- Anlage 9** **Beteiligte an Konzepterstellung**
- Anlage 10** **Wertschöpfungsberechnung**

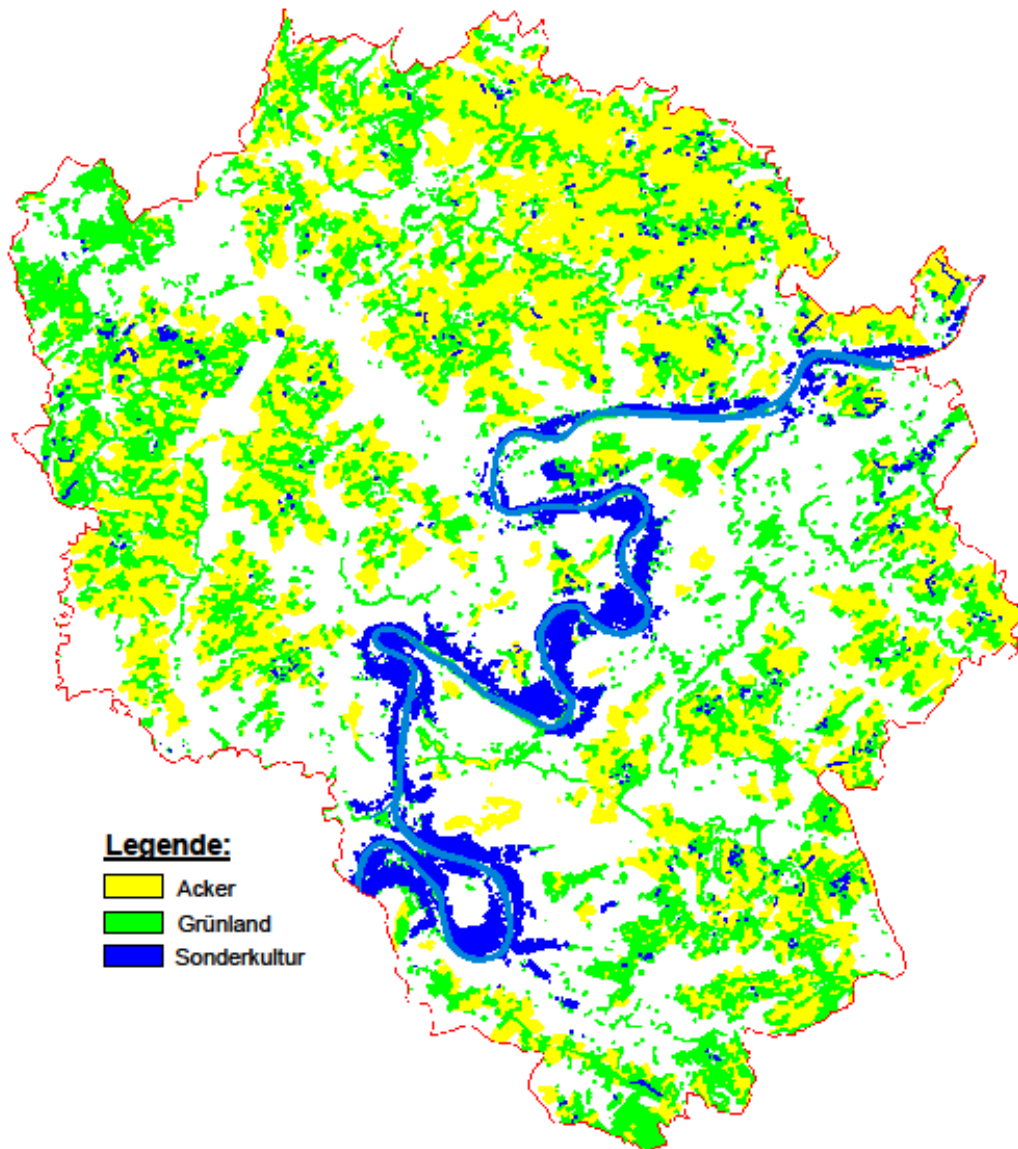
Landkreis Cochem-Zell

mit

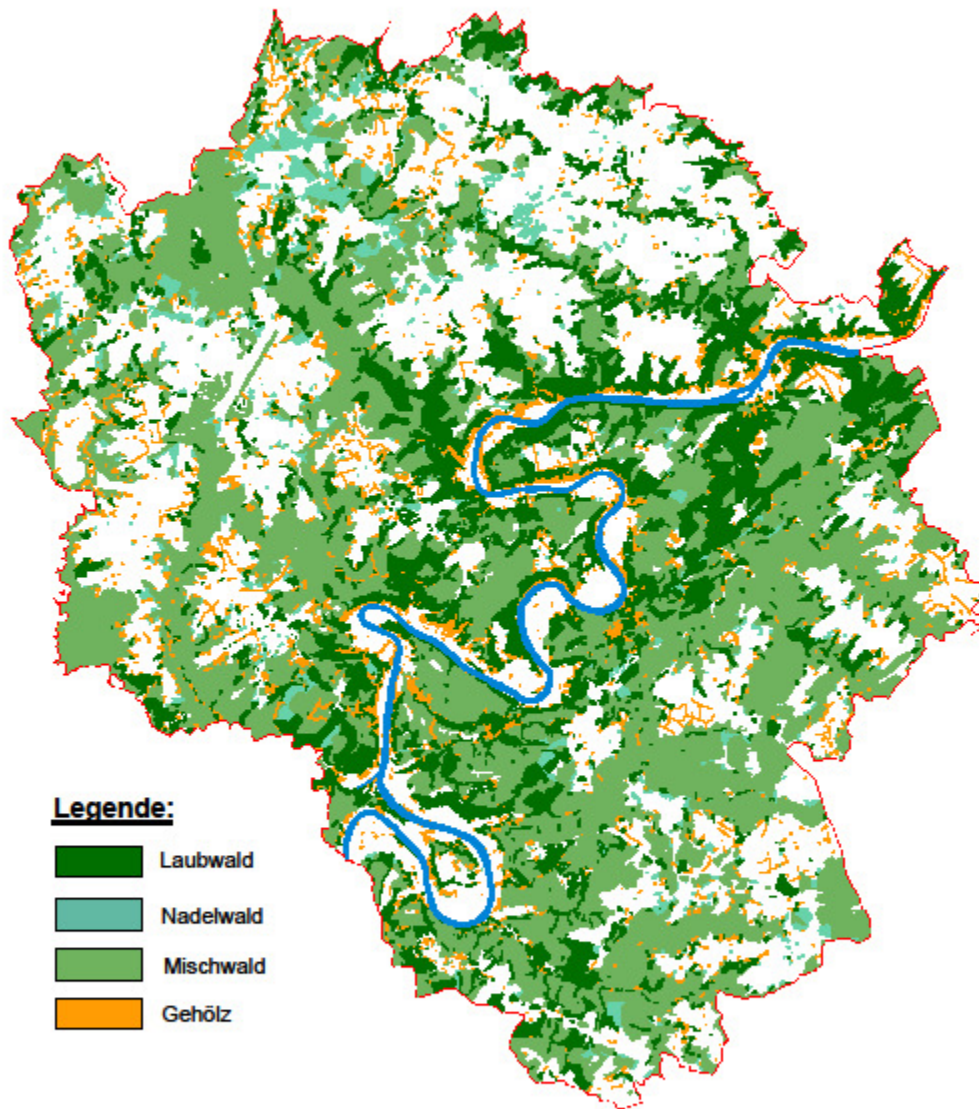
Übersicht bestehender Biogasanlagen



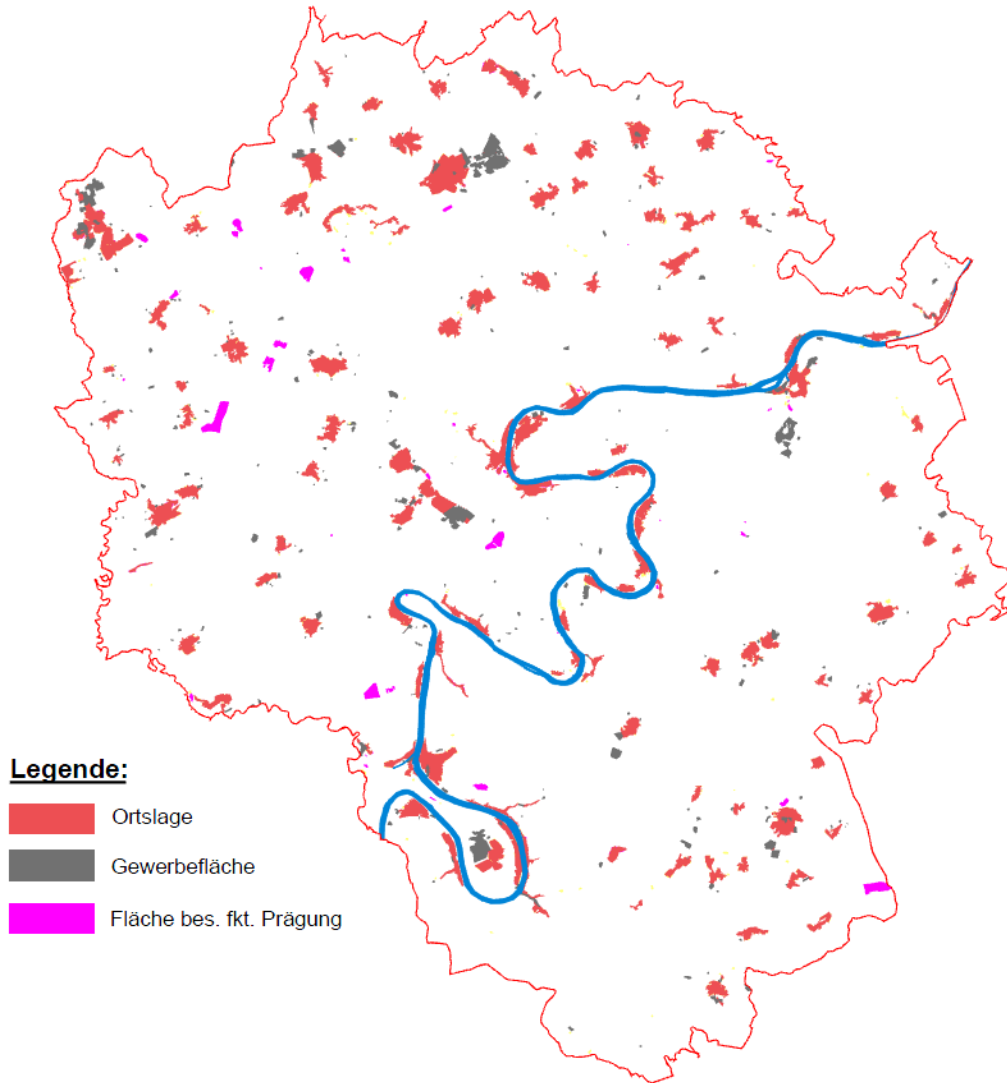
Landwirtschaftlich genutzte Flächen



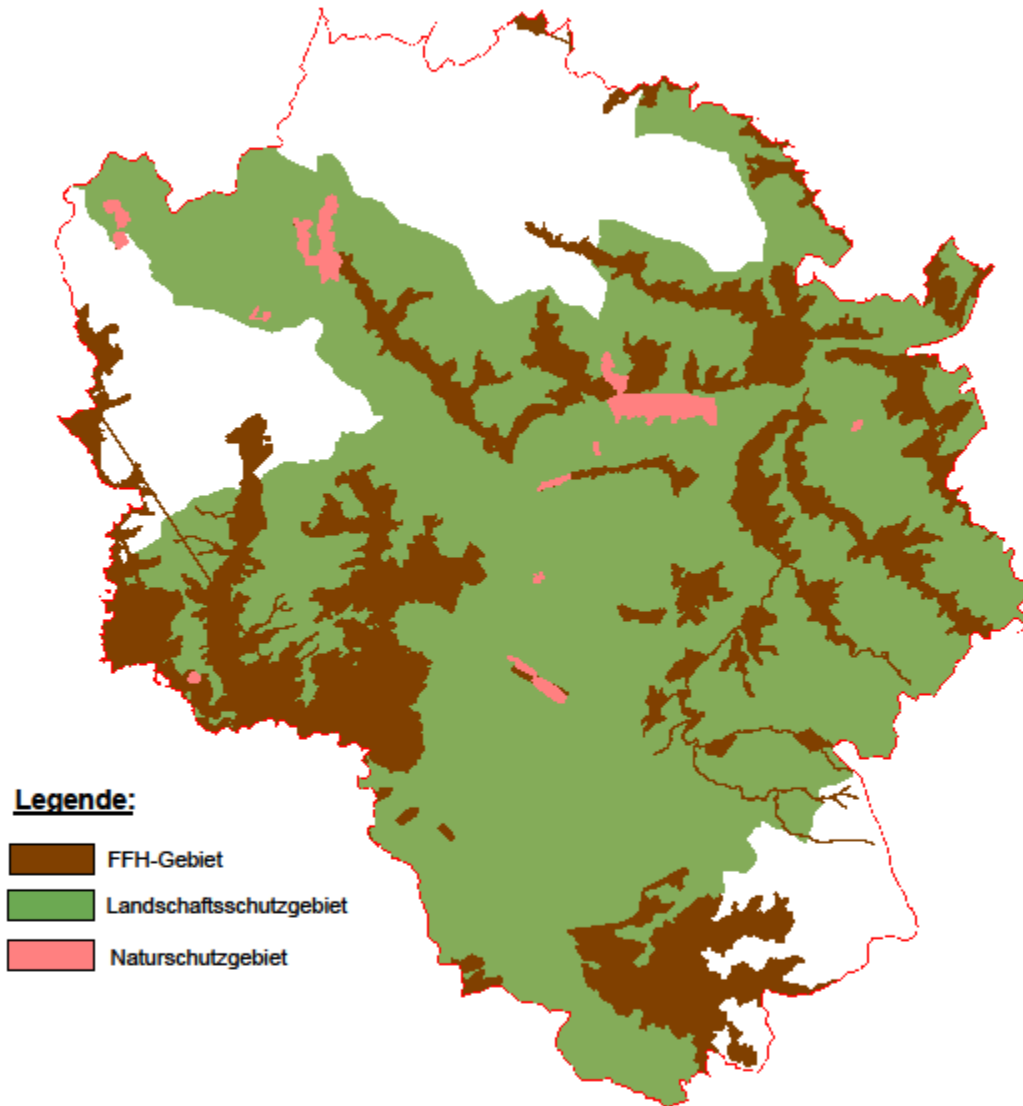
Waldgebiete



Siedlungsflächen



Schutzgebiete



Netzwerkpartner

Nr.	Institution	Vorname	Name	Straße	PLZ	Ort
1	Kreisverwaltung Cochem-Zell -Landespflege-	Thomas	Augustin	im Hause		
1	Kreisverwaltung Cochem-Zell -Landespflege-	Andreas	Klinger	im Hause		
1	Kreisverwaltung Cochem-Zell -Landwirtschaft-	Bernhard	Kaufmann	im Hause		
1	Kreisverwaltung Cochem-Zell -Abfallwirtschaft-	Thomas	Nabach	im Hause		
1	Kreisverwaltung Cochem-Zell -Gebäudemanagement-	Markus	Lenzen	im Hause		
2	Verbandsgemeindeverwaltung Cochem	Helmut	Probst	Ravenéstraße 61	56812	Cochem
3	Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch	Gernot	Stoll	Bahnhofstraße 47	56759	Kaisersesch
3	Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch	Albert	Jung	Bahnhofstraße 47	56759	Kaisersesch
4	Verbandsgemeindeverwaltung Treis-Karden	Manfred	Führ	Am Rathaus 1	56253	Treis-Karden
5	Verbandsgemeindeverwaltung Ulmen	Alfred	Steimers	Marktplatz	56766	Ulmen
5	Verbandsgemeindeverwaltung Ulmen	Thomas	Valerius	Marktplatz	56766	Ulmen
6	Verbandsgemeindeverwaltung Zell	Karl-Heinz	Simon	Corray 1	56856	Zell
6	Verbandsgemeindeverwaltung Zell	Helmut	Hableib	Corray 1	56856	Zell
7	Industrie- und Handelskammer Koblenz	Eberhard	Noll	Endertplatz 2	56812	Cochem
8	Handwerkammer Koblenz	Kerstin	Reek-Berghäuser	August-Horch-Str. 6	56070	Koblenz
9	Kreislandwerkerschaft Mittelrhein	Helmut	Weiler	Hoewelstraße 19	56073	Koblenz
10	Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz	Manfred	Schnorbach	Burgenlandstr. 7	55543	Bad Kreuznach
11	Forstamt Cochem	Dr. Stefan	Göbel	Zehnthausstr. 18	56812	Cochem
12	Forstamt Zell	Jörg	Lorscheider	Brandenburg 19	56856	Zell
13	Kreiswaldbauverein Cochem e. V.	Dr. Stefan	Göbel	Zehnthausstr. 18	56812	Cochem
14	Bauern- u. Winzerverband Kreisverband Cochem-Zell	Michael	Schlägel	Ravenéstr. 18-20	56812	Cochem
15	Wirtschaftsforum Cochem-Zell	Jürgen	Wirtz	Gewerbegebiet Barl	56856	Zell
16	RWE Rheinland-Westfalen Netz AG	Michael	Dötsch	Rauschermühle	56647	Saffig
17	EVM Koblenz	Werner	Abromeit	Ludwig-Erhard-Str. 8	56073	Koblenz
18	Sparkasse Mittelmosel	Frank	Michels	Brückenstr. 2	56812	Cochem
18	Sparkasse Mittelmosel	Thomas	Mertes	Brückenstr. 2	56812	Cochem
19	Raiffeisenbank Zeller Land eG	Peter-Josef	Götten	Bergstraße 2-6	56867	Briedel
19	Raiffeisenbank Zeller Land eG	Walter	Hoff	Bergstraße 2-6	56867	Briedel
19	Raiffeisenbank Zeller Land eG	Heinz-Josef	Bümling	Bergstraße	56867	Briedel
19	Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG	Michael	Hoock	Altricher Weg 1	54516	Wittlich
19	Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG	Peter	van Moerbeek	Altricher Weg 1	54516	Wittlich
19	Raiffeisenbank Kaisersesch-Kaifenheim eG	Rudolf	Nieswand	Koblenzer Straße 52	56759	Kaisersesch
19	Raiffeisenbank Kaisersesch-Kaifenheim eG	Elmar	Franzen	Koblenzer Straße 52	56759	Kaisersesch
19	Raiffeisenbank Lutzerath Höhe eG	Bernhard	Johann	Trierer Straße 6	56826	Lutzerath
19	Raiffeisenbank Lutzerath Höhe eG	Karl	Pantenburg	Trierer Straße 6	56826	Lutzerath
20	Institut für angewandtes Stoffstrommanagement	Prof. Dr. Peter	Heck	Postfach 1380	55761	Birkenfeld
20	Institut für angewandtes Stoffstrommanagement	Michael	Müller	Postfach 1380	55761	Birkenfeld
20	Institut für angewandtes Stoffstrommanagement	Ralf	Köhler	Postfach 1380	55761	Birkenfeld
21	Fachhochschule Koblenz	Prof. Dr. Jens	Bongartz	Konrad-Zuse-Str. 1	56075	Koblenz
21	Fachhochschule Koblenz	Nina	Hauptmann	Konrad-Zuse-Str. 1	56075	Koblenz
22	Landesbetrieb Mobilität Cochem-Koblenz	Bernd	Cornely	Ravenestr.	56812	Cochem
23	Rhein-Mosel-Verkehrs-GmbH	Gabriele	Rau	Neversstraße 5	56068	Koblenz
24	Verkehrsverbund Rhein-Mosel GmbH	Stephan	Pauly	Schloßstraße 16-20	56068	Koblenz
25	BUND für Umwelt und Naturschutz	Agnes	Hennen	Heideberg 5	56759	Kaisersesch
26	Witzenhausen-Institut	Dr.-Ing. Michael	Kern	Werner-Eisenberg-Weg 1	37213	Witzenhausen
27	Raiffeisen-Waren-Zentrale Rhein-Main eG	Thomas	Decker	Altenberger Straße 1a	50668	Köln
28	Transferagentur der Fachhochschule Münster GmbH	Prof. Dr. Christof	Wetter	Stegerwaldstr. 39	48565	Steinfurt
29	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband Rheinland e. V. Kreisverband Cochem-Zell	Stefan	Maas	Trierer Str. 30	56826	Lutzerath
30	Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e. V.	Hans	Weinreuter	Ludwigsstr. 6	55116	Mainz
31	Gebührer Keseler GbR	Hermann	Kesseler	Scholzeshof	56826	Lutzerath
32	Afler Biogas GmbH & Co. KG	Erwin	Theobald	Litzbachhof	56828	Aflen
33	Bioenergie Horst GmbH & Co. KG	Kurt	Horst	Töpferstr. 28	56761	Düdingenheim
34	Biogas Hammes GmbH & Co. KG	Elmar	Hammes	Auf'm Wieschen 1	56828	Aflen
35	Wirtz Bioenergie GbR	Andre	Wirtz	Pöhlstr. 17	56858	Mittelstrimmig
36	Forstwirtschaft FraiB	Erich	Fraiß	Pflanzenhof 1	56761	Masburg
37	IBS Energie, Ingenieurbüro	Ulrich	Schäfer	Talstr. 21	55442	Stromberg
38	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Mosel	Franz-Josef	Treis	Görresstr. 10	54470	Bernkastel-Kues
39	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung	Prof. Dr. Karl	Keilen	Kaiser-Friedrich-Straße 1	55116	Mainz
40	Transferstelle Bingen	Prof. Dr. Ralf	Simon	Berlinstr. 107a	55411	Bingen
40	Transferstelle Bingen	Christian	Pohl	Berlinstr. 107a	55411	Bingen
41	Forstunternehmen	Rainer	Lescher	Ringstr. 32	56826	Lutzerath
42	ÖKOBIT GmbH	Christoph	Spurk	Jean-Monnet-Straße 12	54343	Föhren
43	Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft	Dr. Hubert	Fischer	Hauptstraße 16	67705	Trippstadt
44	Günter Wolfs GmbH - Heizung, Sanitär, lufttechnische Anlagen -	Günter	Wolfs	Weingartenstr. 19	56812	Cochem-Brauheck
45	Innungsmeister Heizungsbau	Hans-Peter	Dohr	Barlstraße 31	56856	Zell
46	Landwirtschaftsunternehmen	Karlheinz	Gilles	Kremerhof	56812	Cochem
47	Biodata GmbH	Dr. Corinna	Lehr	Frauenlobstraße 93a	55118	Mainz
48	Wasser- und Schifffahrtsamt Koblenz	Christian	Ehres	Stadionstraße 8	56812	Cochem
49	Heidberg GbR	Gert	Heidberg	Maiermunder Hof 6	56850	Maiermund
50	Maschinen- und Betriebshilfeing Daun	Bernd	Feltges	Holunderweg 5	54550	Daun
51	Zenz GmbH & Co. KG	Peter	Zenz	Pfalzerhof 1	56812	Walwig
52	Viessmann Deutschland GmbH Verkaufsniederl. Koblenz	Rainer	Bachmann	In der Pützgewann 17	56218	Mülheim-Kärlich
53	jwi Holding AG	Barbara	Schenk	Energie-Allee 1	55286	Wörstadt
54	KB Kälteberatung GmbH	Hanno	Gräf	Löhrr. 16-20	56068	Koblenz
55	Verband für Energiehandel Südwest-Mitte e. V.	Hans-Jürgen	Funke	Tullastr. 18	68161	Mannheim
56	Provinzial Rheinland Versicherung AG	Gerd	Bruchof	Rudolf-Virchow-Str. 11	56068	Koblenz
57	HTI Hortmann KG	Dr. Dietrich	Hofmann	Elkersberg 11	57234	Windsdorf
58	GeckoLogic GmbH	Dipl. Wirt.-Ing. Marek	Blaeser	August-Horch-Str. 2-4	56727	Mayen
59	REGETEC GmbH	Thomas	Rink	Wilhelm-Conrad-Röntgen-Str. 20	56759	Kaisersesch
60	WochenSpiegel Verlag Mayen GmbH & Co. KG	Mario	Zender	Rosengasse	56727	Mayen
61	Kälte-Bleser	Manfred	Bleser	Keltenweg 3	56812	Cochem

Kartendarstellung Landkreis Birkenfeld



Nördliches Rheinland-Pfalz



Zeit- und Arbeitsplan

Arbeitsplan Bioenergie-Region Cochem-Zell 2.0		2012				2013				2014				2015											
		8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7
Ausbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen	Projektmanagement	[Blue bar]																							
	Treffen der Projektgruppen	[Blue bar]																							
	Öffentlichkeitsarbeit, Information, Beratung	[Blue bar]																							
	Information, Beratung, Wissenstransfer	[Blue bar]																							
Ziel 1 Privatwaldmanagement und Steillagenmobilisierung	Umfangr. Information: Organisation u. betriebl. Tätigkeit Privatwald Geschäftsplan Entwickl. und Errichtung Forstbetriebsgemeinschaft Gründung wirtschaftl. Verein/ Waldgenossenschaft Planung, Koord. Bewirtschaftung; Monitoring Stockausschlagwald Information der Öffentlichkeit	[Blue bar]																							
Ziel 2 Energetische Nutzung von Reststoffen	Besichtigungstermine Strohfeuerungsanlage Informationsveranstaltungen Thema "Strohfeuerung" Durchführung Gärversuche "Trester"	[Blue bar]																							
Ziel 3 Landschaftspflegematerialien	Ermittlung des Potenzials Vereinbarung mit Unterhaltungspflichtigen zur Materiallieferung Vereinbarung m. BGA-Betreibern Abnahme des Materials (Trocknung) Infoveranstaltungen energetische Nutzung Landschaftspflegematerial	[Blue bar]																							
Ziel 4 Erzeugung NawaRo als A+E-Maßnahmen	Aufbau/Verankerung Arbeitsgruppe; Kontaktherstellung Ministerien Identifikation und Eingrenzung von möglichen Modellprojekten Umsetzungsphase Aufbau Praxisprojekte Umsetzungsphase im Feld	[Blue bar]																							
Ziel 5 Bioenergiehof Cochem-Zell	Kontinuierl. Beratung bezügl. Förderinitiativen von Netzwerkbüro Workshops, Vermittlungskampagnen Kreisweites Marketing, Entwicklung Dachmarke „Energieholz COC“	[Blue bar]																							
Ziel 6 Wärmeversorgung Kommunen	Informationsangebot schaffen (insb. Erstellung Leitfaden) Information der Bürgermeister Informationsveranstaltung in VG Unterstützung Einrichtung Arbeitsgruppen, Befragungen etc. Exkursionen zu bestehenden Anlagen, Vor-Ort-Beratungen	[Blue bar]																							
Ziel 7 Null-Emissions-Gewerbegebiete	Erstgespräche mit Unternehmen Befragung der Unternehmen Auswertung Befragungen, Vorschläge für nachhaltige Optimierung Vertiefungsgespräche in einzelnen (relevanten) Gewerbegebieten Festlegung Fahrplan „Null-Emissions-Gewerbegebiet“	[Blue bar]																							

Beteiligte an Konzepterstellung

Workshop Steigerung Wertschöpfung/Effizienz im Holzsektor 26.01.2012

- Forstamt Cochem
- Energieversorgung Mittelrhein (EVM)
- Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)
- Fachhochschule Koblenz
- Verbandsgemeinde Kaisersesch
- Forstwirtschaftliches Unternehmen Frai

Workshop Ausbau des Bildungsangebotes/Öffentlichkeitsarbeit/Wissenstransfer am 02.02.2012

- Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (DehoGa)
- Handwerkskammer Koblenz
- Fa. GeckoLogic
- Verbandsgemeinde Kaisersesch
- Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)

Vorstellung Entwurf fortgeschriebenes REK 01.03.2012

- Verbandsgemeinde Ulmen
- Verbandsgemeinde Kaisersesch
- Verbandsgemeinde Cochem
- Vertreter der Kreisverwaltung Birkenfeld
- Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)
- Forstamt Zell
- Untere Naturschutzbehörde
- Untere Abfallbehörde
- Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz
- Energieversorgung Mittelrhein (EVM)
- Fachhochschule Koblenz
- Fa. Regetec GmbH
- Forstwirtschaftliches Unternehmen Frai
- Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (DehoGa)

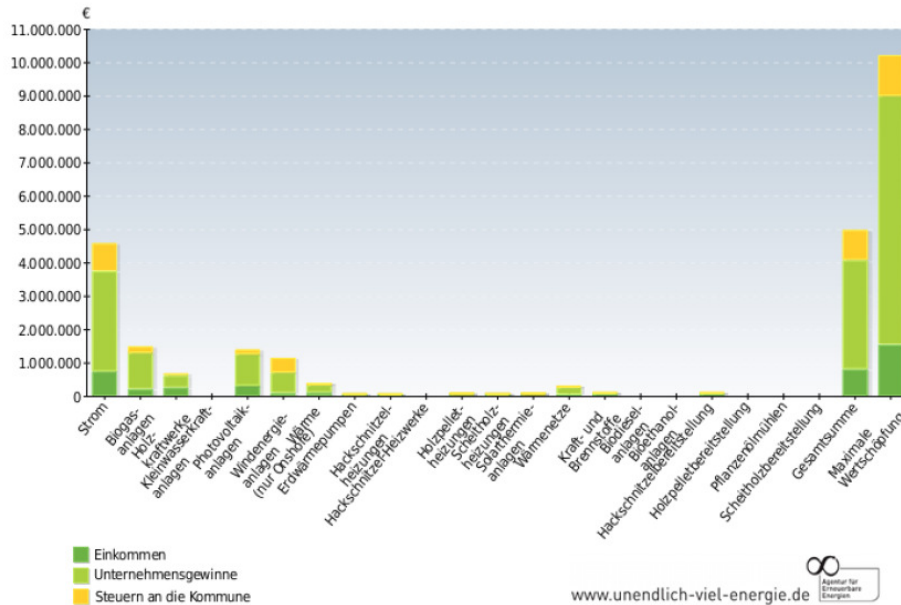
Wertschöpfungsberechnung 2012

Wertschöpfungseffekte (Gesamtergebnis)

Wertschöpfungseffekte (Gesamtergebnis) 2011

Die gesamten kommunalen Wertschöpfungseffekte aus Erneuerbare-Energien-Anlagen betragen im Jahr 2011 **4.934.439 Euro**.

Kommunale Wertschöpfungseffekte aus Erneuerbare-Energien-Anlagen im Jahr 2011



www.unendlich-viel-energie.de 

	Einkommen	Unternehmensgewinne	Steuern an die Kommune	Summe	Maximale Wertschöpfung	Beschäftigungseffekte (Vollzeitarbeitsplätze)	Vermiedene Treibhausgasemissionen (CO ₂ -Äquivalent)
Strom	693.498	3.001.273	840.712	4.535.482	9.762.726	22,4	138.593
Biogasanlagen	165.395	1.084.891	194.482	1.444.768	1.523.370	6,4	15.504
Holzkraftwerke	209.086	362.351	64.237	635.674	635.674	7,5	4.211
Kleinwasserkraftanlagen	0	0	0	0	0	0,0	0
Photovoltaikanlagen	268.983	944.185	139.572	1.352.741	1.484.683	6,0	11.560
Windenergieanlagen (nur Onshore)	50.033	609.845	442.421	1.102.300	6.118.998	2,4	107.317
Wärme	60.514	226.347	63.950	350.812	362.245	2,3	6.375
Erdwärmepumpen	4.126	1.853	475	6.454	8.068	0,2	1.136
Hackschnitzelheizungen	2.940	1.322	340	4.602	7.285	0,1	904
Hackschnitzel-Heizwerke	0	0	0	0	0	0,0	0
Holzpelletheizungen	19.948	8.981	2.305	31.234	35.203	0,8	2.085
Scheitholzheizungen	6.817	3.066	788	10.671	11.274	0,3	1.603
Solarthermieanlagen	23.687	10.132	2.829	36.648	39.213	0,9	647

Wärmenetze	2.996	200.993	57.213	261.202	261.202	0,1	-
Kraft- und Brennstoffe	7.004	39.258	1.882	48.145	48.145	0,4	0
Biodieselanlagen	0	0	0	0	0	0,0	0
Bioethanolanlagen	0	0	0	0	0	0,0	0
Hackschnitzelbereitstellung	7.004	39.258	1.882	48.145	48.145	0,4	-
Holzpelletbereitstellung	0	0	0	0	0	0,0	-
Pflanzenölmühlen	0	0	0	0	0	0,0	0
Scheitholzbereitstellung	0	0	0	0	0	0,0	-
Gesamtsumme	761.016	3.266.878	906.545	4.934.439	10.173.117	25,1	144.967
Maximale Wertschöpfung	1.496.082	7.455.760	1.221.274	10.173.117		41,1	